

Der Kirche mit Kindern - Kalender 2014 Die zehn Gebote

Das Konzept und was man mit dem Kalender
im Kindergottesdienst / bei Kinderbibelwochen machen kann

In dieser Ausarbeitung finden Sie:

Zum Konzept	2
• Warum die zehn Gebote?	2
• Aufteilung der Gebote auf die Monate	2
• Die Bilder	2
• Vertiefende biblische Geschichten	2
Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann	3
Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender	3
Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann	3
• 1. Schritt: Bildbetrachtung, Gebots-Text und biblische Geschichte	3
• 2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten	3
2.1. Malen	3
2.2. Nachspielen	4
Vorbereitung für das liturgische Element	5
Vorschlag für eine liturgische Handlung	6
Dazu als durchlaufendes kreatives Element	6
Die monatlichen Ausarbeitungen mit Erzählvorschlag und Kreativideen	
• Januar	7
• Februar	11
• März	13
• April	17
• Mai	21
• Juni	25
• Juli	30
• August	35
• September	41
• Oktober	46
• November	49
• Dezember	54

Viel Freude mit dem Kalender und den Geschichten dazu!

Christiane Zimmermann-Fröb

Zum Konzept

Warum die zehn Gebote?

Einige Reaktionen, als wir die Gebote als Thema in Erwägung zogen: „Gut, denn heute fehlen (den Kindern) Werte!“ „Die sind wichtig!“ „Sind die denn noch aktuell?“ „Erlebst du das, dass die im Alltag noch eine Rolle spielen?“ „Sind die was für Kinder?“ „Die kommen doch im Konfirmandenunterricht dran!“

Gerade diese Spannung - ‚Gebote als Werte, etwas Wertvolles‘ und ‚die spielen doch im Alltag keine Rolle mehr, denn sie sind alt-modisch‘ – hat uns bewogen, die zehn Gebote zum Kalenderthema zu machen. Die Gebote sind in der Tat sehr alt. Aber sie sind alles andere als altmodisch! Gott hat sie seinem Volk geschenkt, damit die Menschen gut mit ihm und miteinander leben können. Das hebräische Wort für die Gebote ist „Tora“ und das heißt in unserer Sprache eigentlich „Weisung“. Gott hat hier gute Weisungen, Wegweisungen oder Anweisungen gegeben, wie Menschen miteinander leben können, ohne Angst voreinander haben zu müssen. Gott hat seinem Volk diese Weisungen geschenkt, nachdem er sie aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hat. Er wollte und will, dass seine Menschen frei sind und frei bleiben! Sie sollen nicht wieder zu Slaven werden: nicht zu Sklaven irgendwelcher vermeintlichen Götter, nicht zu Sklaven anderer Menschen, nicht zu Sklaven der eigenen Ängste oder Begierden. Um frei und ohne Angst und Unterdrückung miteinander zu leben, hat Gott deshalb diese Regeln gegeben, Lebensregeln, damit menschliches Leben klappt. So wie es Spielregeln gibt, damit Spiele klappen und jeder weiß, wie sie funktionieren.

Manche dieser Gebote oder Weisungen sind ganz leicht zu verstehen, andere schwerer. Manchmal muss man ein bisschen grübeln, um rauszukriegen, wie sie zu einem selbst passen. Manche klingen, als ob sie nur für Kinder („Du sollst Vater und Mutter ehren!“), andere als ob sie nur für Erwachsene („Du sollst nicht die Ehe brechen!“) wären. Aber Gott hat sie für alle gedacht, in jedem Alter. Denn es geht in ihnen immer um menschliches Verhalten, um Respekt und Achtung voreinander und Vertrauen zueinander. Das gilt in jedem Alter und das kann auch in jedem Alter verletzt werden!

Aufteilung der Gebote auf die Monate

Mit dem Kalender begleiten uns die zehn Gebote durch das Jahr.

Es beginnt im **Januar** mit der Einleitung der Gebote: „Dann gab Gott seinem Volk seine Gebote. Er sagte: Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt, ich habe dich aus der Sklaverei befreit.“ Diese Befreiungstat Gottes ist die Grundbedingung für die Gebote. Sie ist gewissermaßen das Vorwort vor jedem einzelnen Gebot: „Weil ich euch befreit habe, darum ...“ Und dann folgt jeweils ein Gebot, das den Menschen hilft, frei zu bleiben, im Gegenüber zu Gott und im menschlichen Miteinander. Daher schließen sich alle Gebote im Kalender mit „Darum“ an.

Februar: „Darum sollst du keine anderen Götter haben neben mir.“

März: „darum sollst du dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen von dem was im Himmel, auf der Erde oder im Meer ist. Bete es nicht an und diene ihm nicht.“

April: „Darum sollst du den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.“

Mai: „Darum sollst du den Ruhetag in Ehren halten, den siebten Tag der Woche. Er ist ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört.“

Juni: „Darum sollst du Vater und Mutter ehren, auf dass du lange lebst in dem Land, das Gott dir geben wird.“

Juli: „Darum sollst du nicht töten.“

August: „Darum sollst du die Ehe nicht brechen.“

September: „Darum sollst du nicht stehlen.“

Oktober: „Darum sollst du nichts Unwahres über deine Mitmenschen sagen.“

November: „Darum sollst du nicht begehren, was deinem Mitmenschen gehört.“

Der **Dezember** nimmt dann zwei Gebote auf, die ebenfalls schon aus der hebräischen Bibel, dem sog. Alten Testament stammen und die Jesus einmal gemeinsam als das höchste Gebot bezeichnet hat: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt (5. Mose 6,5). Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (3. Mose 19, 18).

Die Bilder

Friederike Rave hat mit ihren Bildern die **einzelnen Gebote in die Lebenswelt der Kinder übertragen**. Manche Gebote schildern positive Situationen, bei vielen geht es aber um negative Erlebnisse, die Kinder und Menschen haben und die mit dem jeweiligen Gebot ja gerade verhindert werden sollen. Im Kalendarium finden sich zu diesen Szenen immer Skizzen, in denen die Negativerlebnisse eine Auflösung finden und Wege zu einem anderen Handeln aufgezeigt werden. Es lohnt sich, mit den Kindern im Kindergottesdienst dazu zu arbeiten!

Altbekannt sind die beiden Kinder und der Hund aus unseren letzten Kalendern. Auch sie sind wieder dabei.

Vertiefende biblische Geschichten

Neben der bildlichen Übertragung der Gebote gibt es biblische Geschichten, die helfen, das jeweilige Gebot etwas besser zu verstehen. Wir haben sie nacherzählt und hinten im Kalender abgedruckt. Diese Geschichten sind:

Januar: Gott befreit sein Volk (2. Mose 13; 14; 19; 20 in Auswahl)

Februar: Vom Schätzesammeln (Matthäus 6,19 - 24)

März: Das goldene Kalb (2. Mose 32,1 - 8)

April: Die Heilung des Gelähmten (Markus 2,1 - 12)

Mai: Die Schöpfung (1. Mose 1,1 - 2,4a)

Juni: Die Syrophönizierin (Markus 7,24 – 30)

Juli: Kain und Abel (1. Mose 4 in Auswahl)

August: David und Batseba (2. Samuel 11)

September: Nathan erzählt eine Geschichte (2. Samuel 12,1 – 4)

Oktober: Nabots Weinberg (1. Könige 21,1 – 16)

November: Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20,1 – 16)

Dezember: Der barmherzige Samariter (Lukas 10,25 - 37)

An diesen Geschichten orientieren sich auch die Vorschläge zur Arbeit mit dem Kalender im Kindergottesdienst, bei Kinderbibeltagen oder als Kinderbibelwoche.

Was man mit dem Kalender im Kindergottesdienst alles machen kann

Nutzen Sie die möglichen Synergieeffekte zwischen dem Kalender als Weihnachtsgeschenk und seinem Einsatz im Kindergottesdienst. So kann Ihr Geschenk das ganze Jahr über immer wieder im Kindergottesdienst auftauchen. Die ausgewählten Geschichten entwickeln damit für die Kinder eine neue Tiefe und der Bezug zwischen Kindergottesdienst und dem Weihnachtsgeschenk wird sehr intensiv.

• Ein Weihnachtsgeschenk

Schenken Sie den Kalender Ihren Kindergottesdienstkindern zu Weihnachten. Gestalten Sie die freie Seite „Liebe Grüße von Deiner Kirchengemeinde!“ mit Ihrem Team, damit der Kalender ein persönliches Geschenk für Ihre Kindergottesdienstkinder wird.

• Im monatlichen Kindergottesdienst

Nehmen Sie den Kalender als Grundlage für Ihre Jahresplanung. Gestalten Sie ein Jahr zu den zehn Geboten.

• Im wöchentlichen Kindergottesdienst

Reservieren Sie einen Sonntag im Monat für die Geschichte vom Kalender. So werden Kindergottesdienst und der Kalender zu Hause an der Wand eng miteinander verzahnt.

Eine Kinderbibelwoche mit dem Kalender

Sie können die einzelnen Vorschläge auch nutzen, um damit eine Kibiwo zu den zehn Geboten zu gestalten. Durch die Woche könnten z. B. der Junge und /oder das Mädchen (evtl. auch mit Hund) aus dem Kalender führen, entweder als Handpuppen oder von Mitarbeitenden gespielt.

Die Szenen der Kalenderbilder lassen sich in Anspielszenen umsetzen und führen so in das Thema ein.

Wie man mit dem Kalender grundsätzlich arbeiten kann

1. Schritt: Bildbetrachtung, Gebots-Text und biblische Geschichte

- Bringen Sie das Kalenderbild mit.
- Lassen Sie die Kinder beschreiben, was sie auf dem Bild sehen.
- Überlegen Sie gemeinsam, was in den Kindern auf dem Bild wohl vorgeht.
- „Ich frage mich, ob ihr so etwas kennt / schon einmal selbst erlebt habt / von so etwas schon mal gehört habt und wie es euch dabei geht?“ – Lassen Sie die Kinder, die wollen, erzählen.
- Lesen Sie das dazugehörige Gebot vor.
- „Ich frage mich, ob und was das Bild mit dem Gebot zu tun haben könnte?“ – Die Kinder können Vermutungen anstellen, Ideen entwickeln, Unverständnis äußern.
- Erzählen Sie dann - wenn möglich frei - die biblische Geschichte, die zu dem Gebot ausgewählt wurde.
- Lassen Sie die Kinder z. B. in einem Gespräch Verknüpfungen zwischen der Geschichte, dem Gebot, dem Bild und dem, was sie im Vorfeld entdeckt und gesagt haben, herstellen (Kreative Ideen s. u. oder bei den Ausarbeitungen zu den einzelnen Monaten).

2. Schritt: Kreative Vertiefung – Zwei grundsätzliche Möglichkeiten

2.1. Malen

Die Kinder können im Anschluss ein eigenes Bild zu der biblischen Geschichte malen. Legen Sie dann mit den Kindern zusammen aus allen fertigen Bildern die Geschichte noch einmal nach, schauen Sie sie gemeinsam an, entdecken sie vielgemalte Schwerpunkte oder auch Lücken und erzählen Sie die Geschichte gemeinsam mit den Kindern anhand der Bilder noch einmal in Kurzfassung nach. Überlegen Sie mit den Kindern, ob es eine Stelle gibt, an die das Kalenderbild passen könnte.

Stellen Sie den Kindern möglichst unterschiedliches Malmaterial zur Verfügung, z. B. (bitte auswählen):

- weißes und schwarzes Papier / Tonkarton in verschiedenen Größen (von DIN A6 bis DIN A1)
- bespannte Keilrahmen in verschiedenen Größen
- Wachsmalstifte und Kratzer
- Jaxon-Pastell-Ölcreiden
- Bunt- und Bleistifte, Radiergummis

- Zeichenkohle
- Aquarellstifte und Wasser
- Wasserfarben, Wasser und Pinsel
- Acrylfarben, Pinsel, Pappteller als Malerpalette (Acrylflecken sofort mit kaltem, klarem Wasser auswaschen, keine Seife verwenden)
- Zuckerkreide (Normale bunte Schultafelkreide (in Stücken) mindestens 20 Minuten in Wasser mit reichlich Zucker legen, Kreide muss nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die Zuckerkreide, auch Zauberkreide genannt, zum Abtropfen kurz auf Kückenkrepp legen. Gemalt wird mit den noch feuchten Kreiden auf schwarzem Papier. Der Zaubereffekt liegt darin, dass die Kreide erst nach dem Trocknen auf dem schwarzen Papier richtig kräftig und leuchtend zu sehen ist. Die Kreide lässt sich nach dem Trocknen auch nicht mehr verwischen.)
- Zeitungen oder Folie zum Unterlegen
- Mülltüten mit Löchern für Arme und Kopf als Malkittel

ODER

2.2. Nachspielen

- Bringen Sie Verkleidungsmaterial mit (verschieden große Tücher, Krippenspiel- oder geeignete Karnevalskostüme, Gürtel, Seile, Schnüre, Sicherheitsnadeln, Wäscheklammern, Modeschmuck, Requisiten passend für die jeweilige Geschichte, eine Klangschale/Triangel/Glocke) mit und lassen Sie die Kinder die Geschichte nachspielen.
- Zunächst wird die Geschichte einmal vorgelesen. Dafür müssen Sie eine eigene Erzählung schreiben, in der gut beschrieben wird, was die Personen in der Geschichte alles machen. Das hilft den Kindern zu spielen und eine Vorstellung von ihrer Rolle zu bekommen.
- Dann suchen sich die Kinder eine Rolle aus (mögliche Rollen: alle Personen aus der Geschichte; bei Älteren sind aber auch Rollen möglich, die Gefühle oder Stimmungen ausdrücken, z. B. Wut, Freude, oder auch Gegenstände oder Tiere als Rolle, z. B. das Senfkorn oder Vögel). Wichtig dabei: Die Kinder wählen frei. Bei jüngeren Kindern müssen mögliche Rollen benannt werden und es wird gemeinsam überlegt, was die jeweilige Person alles tun kann. Je älter die Kinder sind, umso weniger sollten Rollen benannt werden, weil das eine Engführung bedeutet. Alles in der Geschichte kann als Rolle gewählt werden. Wenn nicht jede Rolle besetzt ist, macht das nichts. Man denkt sich dann die Person und spielt mit „der Luft“. Auch wenn Rollen mehrfach besetzt sind, ist das in Ordnung. Dann stehen eben mehrere „Jesusse“ oder „Zöllner“ nebeneinander. Wichtig ist, dass jedes Kind die Rolle übernehmen kann, die es sich selbst auswählt!
- Wichtig: Die Kinder müssen in ihren Rollen nichts sagen, spielen alles nur pantomimisch. Das muss ihnen vorher gesagt werden! Es kann sein, dass es sich während des Spiels ergibt, spontan etwas zu sagen. Das ist in Ordnung.
- Die Kinder sollen ihre gewählten Rollen durchhalten, auch wenn in der Geschichte gerade nicht ausdrücklich von ihnen die Rede ist. Das muss man ihnen vor Spielbeginn sagen!
- Wichtig: Die Gruppe spielt für sich selbst! Hier wird kein Stück eingeübt, dass man nachher anderen vorspielt!
- Zu beachten: Wer aus der Gruppe nicht mitspielen, sondern nur zuschauen möchte, darf auch das!
- Nachdem die Rollen verteilt sind, verkleiden sich die Kinder, wie sie es für ihre Rolle für passend halten.
- Die Kinder einigen sich, evtl. mit Hilfe der Mitarbeitenden darauf, wo im Raum welche Szene spielt, dekorieren evtl. ein wenig dazu. Falls es mehrere Kinder in einer Rolle gibt, können sie sich noch ein wenig absprechen, wer was machen will.
- Dann gibt es eine Interview-Runde, in der jeder noch einmal laut sagt, wen er spielt, und evtl. worauf es ihm dabei ankommt/was er selber in dieser Geschichte erleben will. Dazu geht der/die Spielleiter/in als Reporter/in mit einem „Spielmikro“ herum und fragt jedes Kind: „Wer bist du? Was möchtest du in der Geschichte erleben? Was erwartest du dabei?“ o. ä. (Z. B. „Ich bin der jüngere Sohn und möchte wieder nach Hause.“)
- Eine Klangschale wird angeschlagen als Zeichen, dass das Spiel beginnt.
- Nun wird die Geschichte noch einmal langsam vorgelesen und die Kinder spielen dazu. Beim Vorlesen bitte darauf achten, dass die Kinder Zeit haben, eine Szene auszuspielen.
- Am Schluss wird die Klangschale erneut angeschlagen zum Zeichen, dass das Spiel zu Ende ist.
- Es schließt sich eine „Wie war es? Was habe ich erlebt?“ – Runde an. Dabei bleiben die Kinder zunächst noch in ihren Rollen. In einem zweiten Durchgang können die Kinder auch Beobachtungen aus dem Spiel mitteilen. In diesen beiden Runden können, aber müssen die Kinder nicht antworten. Das ist anders als bei der Interview-Runde zu Beginn!
- Wenn Zeit ist, kann die Geschichte ein zweites Mal mit neuer Rollenverteilung (wer möchte) gespielt werden.

Vorbereitung für das liturgische Element

Sie brauchen ein großes Herz mit mehreren Ebenen, das Sie vorher basteln müssen.

Material

- 4 Bögen Tonpapier (kann rot sein als Herz, kann auch weiß sein, dann kann man den Text besser lesen)
- Schere
- einen schwarzen Edding
- Kleber
- Tacker

Anleitung

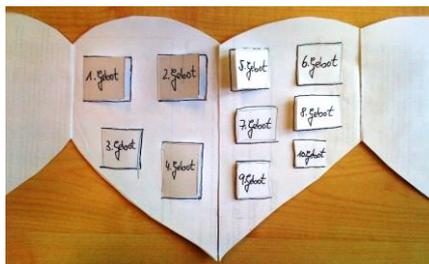
- Schneiden Sie aus den quergelegten Tonpapierbögen vier gleichgroße Herzen aus, richtig große, die später übereinander liegen müssen (Herz A – D).
- Falten Sie die Herzen einmal in der Mitte, so dass eine Mittellinie entsteht.

Herz A:

Schreiben Sie in die linke und rechte Herzhälfte:
 Gott und liebt
 uns Menschen



- Herz B: Zeichnen Sie auf der linken Herzhälfte 4 und auf der rechten Herzhälfte 6 Rechtecke ein (vergleichbar den Türchen im Adventskalender) und schneiden Sie sie so auf, dass die „Türchen“ auf der linken Hälfte nach links und die auf der rechten Hälfte nach rechts aufgeklappt werden können. Achten Sie darauf, dass die „Türchen“ nicht zu dicht am Herzrand sind! Beschriften Sie die „Türchen“ links mit „1. Gebot“, „2. Gebot“ usw. und die rechts mit „5. Gebot“, „6. Gebot“ usw.



- Herz C: Kleben Sie Herz B auf Herz C. Achtung: Die Türchen nicht festkleben! Öffnen Sie die Türchen von Herz B und schreiben Sie darunter auf Herz C den jeweiligen Gebotstext.

Herz D:

Schreiben Sie in die linke Herzhälfte:

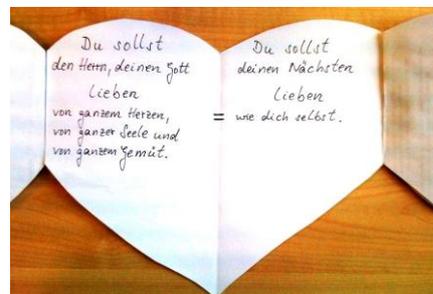
Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.

Zeichnen Sie auf die gefaltete Mittellinie:

=

Schreiben Sie in die rechte Herzhälfte:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.



- Legen Sie die Herzen nun in folgender Reihenfolge aufeinander: Zuunterst Herz D, darauf das zusammengeklebte Herz B/C und zuoberst Herz A. Tackern Sie die Herzen links und rechts außen zusammen. Schneiden Sie nun Herz A und danach Herz B/C an der gefalteten Mittellinie entlang durch. Nun kann man die einzelnen Herzteile nach außen aufklappen.

Vorschlag für eine liturgische Handlung

Es bietet sich an das „Herz“ im Anfangsteil und bei der Fürbitte zu verwenden, z. B.:

- Begrüßung
- Lied
- Eingangswort/Kerzenritus
- Psalm
- Legen Sie das Herz mit der Seite „Gott liebt uns Menschen“ in die Mitte oder stellen Sie es auf den Altar.
- „Gott liebt uns Menschen. Darum können wir mit allem, was wir auf dem Herzen haben, zu ihm kommen, mit allem Schönen und allem Traurigen.“
- Kinder können Blumen/Steine zur Mitte/zum Altar bringen und bei dem Herz hinlegen. Wer mag, kann auch sagen, wofür Blume oder Stein gelegt werden.
- „Gott hat uns so lieb, dass er uns etwas geschenkt hat.“ Herz aufklappen. „Zehn Geschenke, die uns helfen, frei und liebevoll mit Gott und miteinander zu leben. Wir nennen diese Geschenke ‚Gebote‘. Heute schauen wir uns das erste (zweite, dritte etc.) Geschenk an.“ Ein Kind öffnet das erste (zweite, dritte etc.) Türchen. Das Gebot wird vorgelesen.
- Danklied
- Geschichte
- Kreative Vertiefung
- evtl. Weiterarbeit am durchlaufenden kreativen Element
- Lied
- Fürbitte
Falls jedes Kind ein Herz bastelt, kann jetzt jede/r ihr/sein Herz in die Hand nehmen und das Türchen vom Gebot des Tages öffnen. Ein/e MA beginnt mit einer Fürbitte, die zu dem Gebot passt und schließt weitere Fürbitten an, die nicht mehr mit dem Gebot zu tun haben müssen. Wenn der/die MA fertig ist kann er/sie mit den Worten schließen „Denn Du liebst uns Menschen“ und sein/ihr Herz mit der Seite „Gott liebt uns Menschen“ in die Mitte oder auf den Altar legen. Die Kinder sind eingeladen, eigene Fürbitte zu sprechen (laut oder leise nur für sich) und danach oder auch nur so ihr Herz in die Mitte oder auf den Altar zu legen.
- Vaterunser
- Segen
- Schlusslied

Dazu als durchlaufendes kreatives Element

Wer mag, kann auch mit den Kindern für jedes Kind so ein Mehrfachherz basteln, dann in Größe DIN A4 im Querformat. Mit Text werden aber erst einmal nur Herz A und die Türchen auf Herz B beschriftet.

Die Gebotstexte hinter den Türchen und der Text auf Herz D kommen dann von Monat zu Monat dazu.

Entweder schreiben die Kinder die Texte selbst hinein (für kleinere wird geschrieben) oder Sie kopieren den Text in passender Größe und die Kinder schneiden ihn aus und kleben ihn hinter das jeweilige Türchen.

Wenn Sie weißes Papier verwenden, können die Kinder jede Herzseite, die Türchen oder um die Türchen herum noch farbig oder mit Szenen gestalten.

Am besten beschriften Sie die Herzen mit dem Namen des Kindes und sammeln sie in einem Korb, damit sie bei jedem Kindergottesdienst da sind. Ganz am Ende nimmt dann jedes Kind sein Herz mit nach Hause.

Die monatlichen Ausarbeitungen mit Erzählvorschlag und Kreativideen

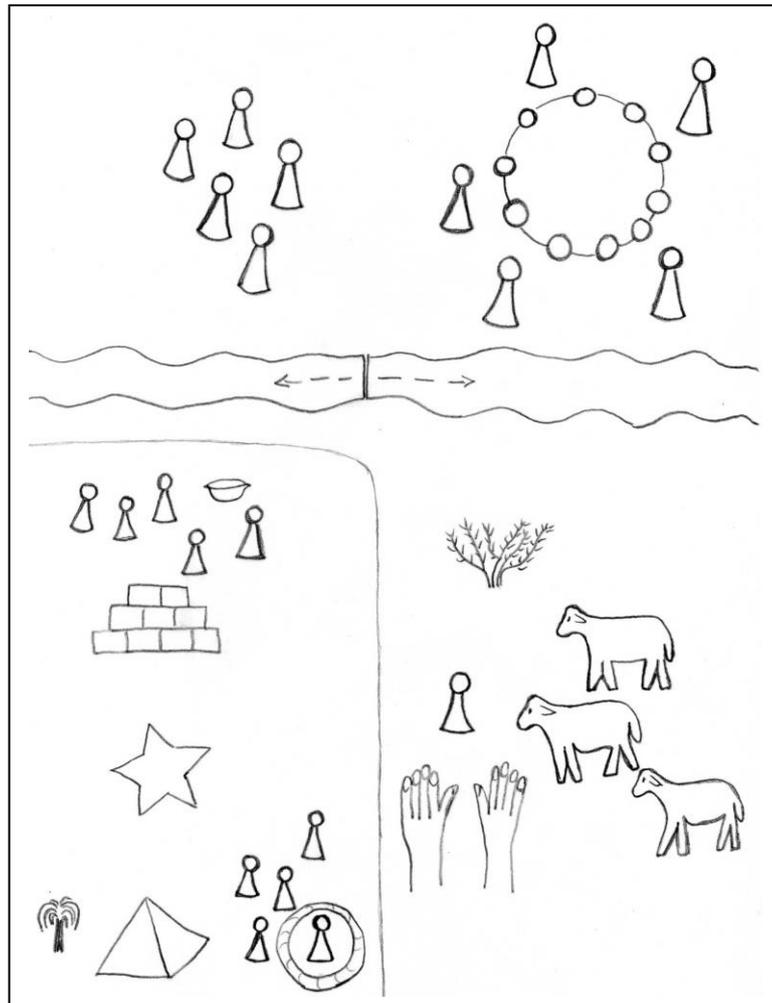
Januar	<p><i>Dann gab Gott seinem Volk seine Gebote. Er sagte: Ich bin der Herr, dein Gott! Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt, ich habe dich aus der Sklaverei befreit.</i> 2. Mose 20, 1-2</p> <p>Dazu als Geschichte: Gott befreit sein Volk und schenkt ihm seine Gebote (2. Mose 13;14;19;20,1-2 i. A.)</p> <p>Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Legematerial im Sand (2. Mose 2 -20, in Auswahl) (von Lele Bräker, Ilona Brand, Jasmin Ratke, Stephanie Schmitz-Gieling, (Kindergottesdienst Opladen/Bielert), Dieter Witt, veröffentlicht in „Materialdienst Ausgabe 79, Februar 2008)</p> <p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sandkiste mit einer Schicht von ca. 3 cm Quarz- oder Fugensand (Baumarkt) (große flache Schublade bzw. großes Tablett mit Rand) • 12 Figurenkegel (12 Kegel (4,5 cm hoch) helles Buchenholz – einer etwas dunkler - Bastelbedarf z. B. Firma Labbé Best.Nr. 1324) • 20 Spielwürfel ohne Punkte (Bastelbedarf z. B. Labbé Best.Nr. 1323) • goldfarbener Gardinenring, • Pyramide aus Tonpapier gebastelt, • Palme aus Tonpapier, • ½ Nusschale, • goldener Stern, • Moos oder einige grüne Blätter, • 4 Schafe (Bauernhoftiere oder aus Wollknäuel basteln), • dorniger Zweig (z. B. kleiner Brombeerzweig) mit Goldfäden/Zauberwolle, • 2 blaue Tücher/Bänder oder Tonpapierstreifen, • Stoffkreis (ca. 12 cm Durchmesser, dunkelrot oder dunkelviolett), • 10 kleine helle Halbedelsteine bzw. Marmorkieselsteine 	
	Erzählung	Stellung der Figuren <i>(Erklärungen und Skizze aus der Blickrichtung des Erzählers, Skizze findet sich am Schluss der Erzählung!)</i>
		<i>Sandfläche leer</i>
	Das ist das Land Ägypten.	<i>links vor dem Erzähler: Pyramide, Palme einsetzen! Grenze im Sand ziehen, die ca. 1/4 der Fläche umgrenzt (vgl. Skizze am Schluss)</i>
	In Ägypten leben viele Menschen.	<i>5 Figuren durcheinander stellen!</i>
	Sie gehören zum Volk der Ägypter.	<i>2 Figuren neben die Pyramide stellen!</i>
	Dort leben aber auch Hebräer.	<i>3 Figuren an den Rand des Landes Ägypten stellen!</i>
	Die Hebräer sind Sklaven. Sie müssen alles tun, was der Pharao, der König von Ägypten, von ihnen verlangt. Aus Lehm müssen sie Ziegelsteine herstellen.	<i>Um eine Figur der Ägypter einen Goldring legen (= Pharao)! Kleine Holzwürfel als Steinmauer aufschichten!</i>
	Das ist eine sehr schwere Arbeit. Dennoch werden die Hebräer immer mehr.	<i>2 weitere Figuren auf die Seite der Hebräer stellen!</i>
	Der Pharao hat Angst, dass die Hebräer ihm eines Tages seinen Thron wegnehmen. So gibt er den Befehl, alle kleinen Jungen der Hebräer zu töten. Da wird ein Kind geboren. Es ist ein Junge. Wenn die Soldaten kommen, ist der Junge verloren.	<i>Halbe Nusschale mit Öffnung nach oben auf die Seite der Hebräer legen!</i>

Januar	Die Mutter will ihn retten. Sie legt ihn in ein Körbchen und legt das Körbchen an eine Stelle im Schilf des Nils, wo die Tochter des Pharaos jeden Tag vorbei kommt. Die Tochter des Pharaos hat Erbarmen. Sie nimmt das Kind als ihren Sohn an und gibt ihm den Namen Mose. Mose wächst als Prinz auf. Mose wächst heran.	<i>Nussschale auf die Seite der Ägypter legen.</i> <i>Goldenen Stern unter die Nussschale setzen!</i> <i>Nussschale durch Figur ersetzen!</i>
	Er ist jetzt ein junger Mann. Er ist ein zorniger junger Mann. Er ist zornig auf die Ägypter, weil sein Volk so schwer für die Ägypter arbeiten muss. In seinem Zorn tötet er einen Ägypter.	<i>Mit der Figur des Mose eine Ägypterfigur langsam in den Sand drücken! (Knirscht!)</i>
	Mose muss fliehen.	<i>Mosefigur nach rechts bis zur Grenze führen!</i> <i>Stern raus nehmen!</i>
	Er flieht in ein anderes Land.	<i>Rechts vor dem Erzähler: Moos (grüne Blätter) legen!</i> <i>Mosefigur ans Ende der Moosfläche setzen!</i>
	Dort hütet er die Schafe eines anderen Mannes. Mose ist hier in Sicherheit.	<i>3 Schafe auf das Moos setzen!</i>
	Mose wird sehr alt.	<i>Mosefigur durch die dunklere Figur ersetzen!</i>
	Als Mose wieder einmal die Schafe hütet, entdeckt er etwas Merkwürdiges. Da ist ein Dornbusch, der brennt und doch nicht verbrennt. Mose geht darauf zu. Da hört er eine Stimme: „Rette mein Volk aus der Sklaverei und führe es aus Ägypten!“ Mose will nicht gehen: „Ich kann nicht gehen, ich bin schon zu alt.“ „Geh, ich begleite dich.“ „Ich kann nicht gehen, die Hebräer werden nicht auf mich hören.“ „Geh, ich begleite dich.“ „Ich kann nicht gehen, ich habe einen Mann erschlagen.“ „Geh, ich begleite dich.“ „Ich kann nicht gut reden.“ „Ich habe dir einen Mund gegeben. Ich bin bei dir. Geh!“	<i>Dornenzweig mit Goldfäden etwas von Mose entfernt in den Sand stecken. (vgl. Skizze)</i> <i>Mose zum Busch bewegen.</i> <i>Segensgeste über Mose</i> <i>(2 Hände mit Handrücken nach oben über Mose halten, vgl. Skizze am Schluss)</i> <i>Segensgeste über Mose</i> <i>Segensgeste über Mose</i> <i>Segensgeste über Mose</i>
	Mose kehrt nach Ägypten zurück. Er geht zum Pharao. „Lass das Volk Gottes ziehen!“	<i>Mosefigur zurück nach Ägypten führen und vor den Pharao stellen!</i>
	Der Pharao will nicht. Gott schickt eine Strafe. Immer wieder muss Mose zum Pharao und jedes Mal sagt der Pharao ‚nein‘. Jedes Mal schickt Gott eine andere Plage.	<i>Mosefigur auf die Seite der Hebräer stellen!</i> <i>Mosefigur zum Pharao</i> <i>Mosefigur zu den Hebräern</i>

Januar	Vor der letzten Plage bereitet sich das Volk Gottes vor. Sie packen ihre Sachen zusammen.	<i>Hebräer in einen Kreis setzen!</i>
	Sie schlachten ein Lamm, braten es und essen sich noch einmal gut satt.	<i>Schaf in die Mitte legen!</i>
	Nachdem Gott die 10. Plage geschickt hat, lässt der Pharao das Volk Gottes ziehen. Mose geht voran, und das Volk zieht hinterher.	<i>Links vor dem Erzähler in Richtung der freien Sandfläche: Mosefigur in Richtung Grenze setzen, Hebräer dahinter</i>
	Sie kommen an ein Meer. Es ist das Schilfmeer. Da können sie nicht weiter.	<i>2 blaue Tücher mit den Stoßkanten gegeneinander legen! (vgl. Skizze)</i>
	Der Pharao ändert seinen Sinn. Er schickt seine Streitkräfte hinter den Hebräern her. Sie sollen die Sklaven zurückholen. Das Volk Gottes ist in großer Not.	<i>3 Figuren am Pharao vorbei auf die Hebräer zu führen! Deutliche ‚Marschgeräusche‘ im Sand erzeugen!</i>
	Da geschieht ein Wunder. Das Wasser weicht zurück.	<i>Blaue Bänder an den Stoßkanten auseinander drücken!</i>
	Das Volk Gottes geht trockenen Fußes auf die andere Seite.	<i>Hebräerfiguren auf die andere Seite setzen!</i>
	Die Ägypter jagen hinterher.	<i>Ägypterfiguren zügig in die Mitte zwischen die blauen Bänder setzen!</i>
	Das Wasser kehrt zurück.	<i>Mit den blauen Bändern die Ägypterfiguren bedecken!</i>
	Das Volk Gottes ist gerettet.	
	Sie ziehen weiter, bis sie an einen hohen Berg kommen. Es ist der Gottesberg.	<i>Rechts vor dem Erzähler in der freien Sandfläche: Sand zu einem flachen Hügel zusammenschieben! Runden, dunklen Stoffkreis auflegen! Figuren zum Kreis neben den Berg stellen! (vgl. Skizze)</i>
	Mose steigt auf den Berg. Gott sagt zu Mose: „Ich bin euer Gott und begleite euch von Anbeginn der Zeit bis heute.“	<i>Mosefigur mittig auf den Stoffkreis setzen! Einen Halbedelstein/weißen Stein auf den Kreisrand legen!</i>
	„Ich gebe euch Regeln, damit ihr frei und gut und in Frieden miteinander leben könnt.“	<i>9 weitere schöne Steine auf den Kreisrand setzen! Geste des Segens vom Berg zum Volk führen!</i>
„Ihr seid Gesegnete auf eurem weiteren Weg durch das Leben.“	<i>abschließen mit Segensgeste über dem Volk!</i>	

Januar

Skizze zur Orientierung:

**Kreatives:**

- Sandbilder gestalten. Dazu brauchen Sie farbigen Sand, z. B. Quarzsand in Marmeladengläser geben, je einen Teelöffel Farbpigmente (z. B. bei www.gerstaecker.de, Achtung: Manche Farbpigmente sind giftig!) dazu geben, Deckel drauf und gut schütteln. Pro Glas nur eine Farbe. Weißes Tonpapier, viel Flüssigkleber (braucht lange zum Trocknen, eignet sich gut für feine Linien), viele Pritstifte (trocknet schnell, eignet sich gut für Flächen; den Pritstift anschließend mit einem feuchtem Küchenpapier reinigen).
- Ein aufklappbares Meer basteln und Figuren zum Durchgehen: 2 DIN A 5 Blätter längs falten und mit der äußeren Seite auf ein DIN A 4 Blatt kleben, so dass in der Mitte zwei Seiten hoch stehen als aufgetürmte Meereshänge. Anmalen und gestalten. Figuren aus Tonpapier schneiden mit einem umgeknickten Fuß, mit dem sie in dem Meer aufgeklebt werden.

Februar

Darum sollst du keine anderen Götter haben neben mir.

2. Mose 20, 3

Dazu als Geschichte: Vom Schätzesammeln (Matthäus 6, 19-24)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Klängen zum Mitmachen

Material, z. B.:

- Triangel (behält der Erzähler für Gott und himmlische Schätze)
- Xylophon (z. B. für Gold)
- Glockenspiel (z. B. für Perlen)
- Klangschale (z. B. für schöne Metalldinge)
- Trillerpfeife (z. B. für Rost)
- Tamburin
- Schellenkranz (z. B. für Geld)
- Mundharmonika
- Klanghölzer
- Steine
- Vuvuzela (z. B. für Diebe)
- Gitarre (z. B. für schöne Kleider)
- Kazoo (z. B. für Motten)
- Blockflöte
- und was Ihnen noch so einfällt, um Töne zu erzeugen

Vorbereitung:

Sie selbst behalten bitte die Triangel. Alle anderen Instrumente werden in die Mitte gelegt. Es gibt dann eine Phase, in der die Kinder die Instrumente ausprobieren können, Klänge und Krach machen dürfen. Am Schluss soll sich jedes Kind ein Instrument aussuchen und sich damit wieder in den Kreis setzen. Sie müssen sich im Vorfeld überlegen, welches Instrument zu welchem Teil der Geschichte passt und die Kinder danach bei der Erzählung dran nehmen (vgl. Materialliste). Lassen Sie sich für das Erzählen und die Klänge Zeit!

Geschichte

Legt Eure Instrumente bitte vor Euch auf den Boden. Bei der folgenden Geschichte brauche ich Eure Hilfe. Wenn ich auf einen von Euch zeige, nimmst Du Dein Instrument und spielst solange darauf, bis ich die Hand hebe (Machen Sie das Handzeichen bitte einmal vor!). Dann hörst Du auf und legst es wieder vor Dich auf den Boden. Manchmal werde ich auch auf mehrere Kinder zeigen. Dann seid Ihr zusammen dran und spielt, bis ich wieder die Hand hebe. Wir probieren das einmal aus. (Machen Sie einen Probedurchgang. Danach:) Seid Ihr bereit (schauen Sie die Kinder dabei der Reihe nach an)? Dann beginnt jetzt unsere Geschichte.

Einmal sagte Jesus zu den Menschen: Ich denke jeder von euch hätte gern einen Schatz. Vielleicht viel Gold (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten bis das Instrument wieder weggelegt ist*), oder schöne Perlen (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*), oder ganz viel Geld (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Aber die Schätze, die ihr hier auf der Erde sammelt, die möchten auch andere gern haben. Und es kann sein, dass Diebe kommen (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Und die Diebe stehlen das Gold (*auf das „Gold“- Kind und das „Dieb“-Kind zeigen, beide spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind*). Die Diebe stehlen die Perlen (*auf das „Perlen“- Kind und das „Dieb“-Kind zeigen, beide spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind*). Die Diebe stehlen das Geld (*auf das „Geld“- Kind und das „Dieb“-Kind zeigen, beide spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind*). Dann ist alles weg und ihr habt keinen Schatz mehr! Manche von euch haben andere Schätze, z. B. schöne Kleider (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Aber dann kommen die Motten (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Und die Motten fressen große Löcher in die Kleider (*auf das „Kleider“- Kind und das „Motten“-Kind zeigen, beide spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind*). Und dann sind die Kleider hin und auch dieser Schatz ist weg. Andere von euch haben vielleicht schöne Dinge aus Metall (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Doch mit der Zeit beginnen sie zu rosten (*auf ein Kind zeigen, es spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis das Instrument wieder weggelegt ist*). Und der Rost zerstört alles an ihnen, was schön war (*auf das „Metall“- Kind*

Februar

*und das „Rost“-Kind zeigen, beide spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind). Und dann ist auch dieser Schatz dahin. So geht es mit allem, was wir auf der Erde sammeln und schätzen. Mit der Zeit geht es kaputt oder es wird uns weggenommen. Doch es gibt einen Ort, da gehen unsere Schätze nicht kaputt und dort kann man sie uns auch nicht wegnehmen. Dieser Ort ist bei Gott (*schlagen Sie einmal die Triangel an*). Aber es sind andere Schätze, die ihr dort sammeln könnt: Wenn ihr einander helft (*schlagen Sie einmal die Triangel an*), wenn ihr andere tröstet (*schlagen Sie einmal die Triangel an*), wenn ihr miteinander teilt (*schlagen Sie einmal die Triangel an*), dann wird euer Schatz bei Gott größer und größer und niemand kann ihn euch mehr wegnehmen. Der größte Schatz, den ihr immer schon habt, das ist Gott selbst (*schlagen Sie einmal die Triangel an*). Doch manchmal sind euch andere Schätze lieber: Gold (*auf das „Gold“-Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), Perlen (*auf das „Perlen“-Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), Geld (*auf das „Geld“-Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), schöne Kleider (*auf das „Kleider“-Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), schöne Dinge aus Metall (*auf das „Metall“-Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), oder Spielsachen (*auf ein weiteres Kind zeigen, es spielen lassen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen*), oder ... (Hier können Sie weitere Dinge nennen, dann jeweils auf ein Kind zeigen und dabei einmal leise die Triangel anschlagen. Dann die Hand heben zum Zeichen, dass alle Instrumente verstummen und weggelegt werden sollen.). Merkt ihr, was dann passiert? Den wichtigsten Schatz kann man gar nicht mehr hören (*einmal die Triangel anschlagen*). Denn alle anderen Schätze sind viel lauter (*auf alle Kinder zeigen, sie spielen lassen, dann die Hand heben und warten, bis die Instrumente wieder weggelegt sind*). Darum: Hört gut hin und entscheidet euch!*

Kreatives:

- Suchspiel: Verstecken Sie ein kleines Herz (z. B. Glitzer- oder Strassherz, wie man es zur Verzierung oder als Dekoration gebrauchen kann, Durchmesser ca. 1 cm) unter bzw. in einem Haufen anderer Sachen (Tücher, (Marken-)Kleidung, Bücher, Münzen, Spielzeug, Verpackungen, Urlaubsprospekte, CDs etc.) und lassen Sie die Kinder danach suchen. Überlegen Sie mit den Kindern, was das Spiel mit der Geschichte und dem Gebotstext des Tages zu tun haben könnte.
- Malen:
„Es ist schwierig, das kleine Herz/Gott unter all den anderen Sachen zu finden. Es wird leicht übersehen. Was könnte man machen, um das kleine Herz/Gott davor zu schützen? Malt Eure Ideen!“

März

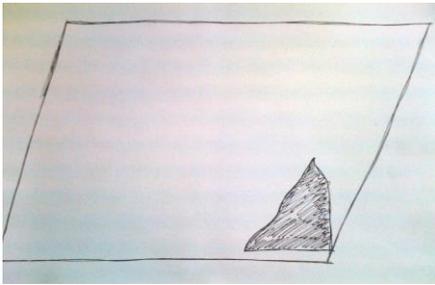
*Darum sollst du dir kein Bildnis noch irgendein Abbild machen von dem was im Himmel, auf der Erde oder im Meer ist. Bete es nicht an und diene ihm nicht.
2. Mose 20, 4-5*

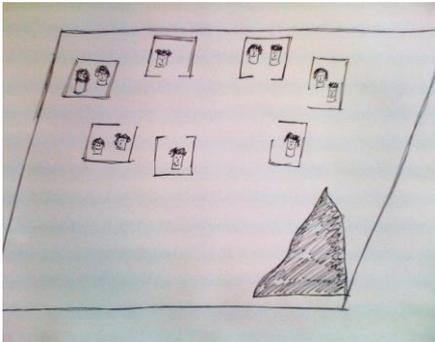
Dazu als Geschichte: Das goldene Kalb (2. Mose 32, 1-8)

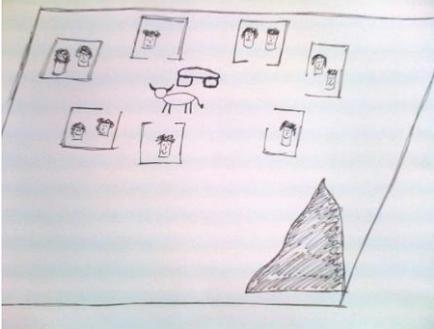
Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Klorollenpuppen unter Beteiligung der Kinder
Material:

- die von den Kindern gebastelten Klorollenpuppen (s. unter Kreatives)
- die von Ihnen vorher (!) gebastelten Klorollenpuppen Mose und Aaron,
- ein von Ihnen vorher (!) aus Goldfolie grob geformter Stier, der stehen kann, den die Kinder vorher aber noch nicht sehen sollten
- drei Kieselsteine, aus denen ein Altar gebaut wird
- etwas, das Sie als Berg verwenden können, auf dem Mose stehen kann (Sie können vorher aus Pappmaché basteln oder sie nehmen Bauklötze oder bearbeiten einen Karton)
- ein schwarzes Chiffontuch
- ein großes sandfarbenes oder hellbraunes Tuch als Erzähl- und Spielfläche (etwa halbe Bettlakengröße)
- Bauklötze oder kleine Äste um mit den Kindern die Grundrisse des Lagers / der Zeltstadt zu legen, in der die Israeliten lagern
- „Goldstücke“, z. B. aus Goldfolie, zusammengeknubbelt oder Goldfolientaler
- ein kleines Körbchen, um die „Goldstücke“ dann darin einzusammeln
- ein Korb oder Tablett, auf dem sich das ganze Erzählmaterial (außer den Klorollenpuppen der Kinder) befindet
- ein Tuch, mit dem der goldenen Stier im Korb/auf dem Tablett zugedeckt ist

Die Geschichte

Was man tut <i>(Anweisungen und die Skizzen zur Orientierung sind aus der Sicht des/der Erzählenden)</i>	Was man erzählt / Worum man die Kinder bittet
<i>Verteilen Sie an alle Kinder „Goldstücke/-taler“.</i>	- Die brauchen wir später, hebt sie gut auf. -
<i>Breiten Sie dann das große Tuch aus, um die Erzähl- und Spielfläche deutlich zu machen.</i>	
	Nachdem Gott die Israeliten mit Moses Hilfe aus Ägypten geführt hatte, zogen sie lange durch die Wüste.
	- Bitte stellt Eure Figuren auf. Mose zieht vorneweg, alle anderen folgen. -
<i>Stellen Sie Mose und Aaron auf das Tuch. Die Kinder bauen ihre Figuren dahinter auf und setzen sich dann wieder.</i>	
<i>Stellen Sie den Berg an die Ecke direkt rechts vor Ihnen.</i>	Schließlich kamen sie an den Gottesberg.
	
	Dort in der Nähe des Berges, schlugen sie ihr Lager auf.
	- Hier sind Bauklötze/Äste. Wir bauen das Lager der Israeliten. Wir machen die Umrisse für die Zelte. In der Mitte lassen wir einen Versammlungsplatz frei. -

März	<p>Die Kinder bauen/legen die Umrisse der Zelte und lassen ihre Figuren hineingehen. Dann setzen sie sich wieder. Bauen Sie selbst ein „Zelt“ für Mose und Aaron und stellen Sie die beiden hinein.</p> 	
	<p>Bewegen Sie Mose aus seinem Zelt und lassen Sie ihn ein Stück durch das Lager in Richtung auf den Berg zugehen.</p>	<p>Aber Mose blieb nicht im Lager. Er wurde von Gott gerufen. Gott rief ihn zu sich, auf seinen Berg, denn er musste Wichtiges mit ihm besprechen.</p>
		<p>Als Mose sich auf den Weg machte, traten die Israeliten an ihre Zelteingänge und sahen ihm nach.</p>
		<p>- Bitte stellt Eure Männer, Frauen und Kinder mal neugierig an ihre Zelteingänge, damit sie Mose nachsehen können. -</p>
<p>Die Kinder machen das und setzen sich wieder hin.</p>		
<p>Lassen Sie Mose zum Gottesberg gehen und hinauf steigen.</p>		<p>Alle Israeliten sahen Mose nach wie er aus dem Lager ging, hin zum Berg Gottes und hinauf stieg.</p>
<p>Legen Sie das schwarze Chiffontuch über Mose und den Berg.</p>		<p>Der ganze Berg war in Rauch gehüllt. Und bald war Mose nicht mehr zu sehen.</p>
<p>Wenden Sie sich dem Berg zu.</p>		<p>Auf dem Berg redete Gott mit Mose. Er sagte: „Ich habe euch aus Ägypten geführt, wo ihr unterdrückt und gefangen ward. Jetzt möchte ich euch meine Gebote schenken, als gute Lebensregeln.“ Und dann besprach Gott die Gebote mit Mose. Aber auch noch vieles andere.</p>
<p>Wenden Sie sich dem Lager zu.</p>		<p>Im Lager ging das Leben unterdessen weiter. Die Menschen kehrten in ihre Zelte zurück.</p>
<p>Die Kinder machen das und setzen sich wieder hin.</p>		<p>- Bitte lasst alle wieder in ihre Zelte gehen. -</p>
		<p>Es wurde Abend. Am nächsten Morgen, als die Israeliten erwachten, fragten sie: „Ist Mose schon zurück?“ Aber Mose war nicht da. Und so lebten die Israeliten ihr Leben weiter.</p>
		<p>- Wer mag, kann sich ja einmal gegenseitig in den Zelten besuchen gehen. -</p>
<p>Die Kinder haben einige Zeit, um frei mit ihren Figuren zu spielen. Dann gehen die Figuren in ihre eigenen Zelte zurück und die Kinder setzen sich wieder.</p>		
		<p>So vergingen die Tage. Und Mose war noch immer nicht zurückgekehrt. Wenn die Israeliten jetzt aufwachten, dann fragten sie: „Wann kommt Mose wieder?“ Und sie lebten ihr Leben weiter.</p>
		<p>- Ihr könnt ja jetzt einmal Leute besuchen, bei denen Ihr eben noch nicht ward. -</p>

März	<i>Die Kinder haben einige Zeit, um noch einmal frei mit ihren Figuren zu spielen. Dann gehen die Figuren in ihre eigenen Zelte zurück und die Kinder setzen sich wieder.</i>	
		Inzwischen waren Wochen vergangen und Mose war noch immer nicht zurück. Wenn die Israeliten jetzt aufwachten, dann fragten sie nicht mehr: „Ist Mose schon zurück?“ Und sie fragten auch nicht mehr: „Wann kommt Mose wieder?“ Nein, sie fragten sich nur noch: „Ob Mose überhaupt wiederkommt?“ Und sie wurden unruhig. Darum versammelten sie sich eines Tages alle auf dem großen freien Platz in ihrem Lager.
		- Bitte bringt alle Israeliten auf den Versammlungsplatz. -
	<i>Die Kinder machen das und setzen sich wieder hin.</i>	
		Und sie fragten Aaron, den Bruder von Mose: „Wie soll es weitergehen? Mose war unser Anführer im Auftrag Gottes. Er war unsere Verbindung zu Gott. Aber Mose ist schon lange fort. Und seitdem haben wir auch nichts mehr von Gott gehört. Vielleicht kommt Mose nie zurück. Und wer weiß, vielleicht ist Gott mit ihm verschwunden. Was soll jetzt aus uns werden? Wer führt uns jetzt? Wer ist jetzt unser Gott? Wir wollen nicht ohne einen Gott sein! Aaron, mach uns einen Gott! Gib uns einen Gott, der uns anführt!“ Aaron dachte nach. Dann sagte er: „Gebt mir alles Gold, das ihr habt: Schmuck, Ringe, Taler und Goldstücke!“
	<i>Gehen Sie mit dem kleinen Körbchen bei den Kindern herum und sammeln Sie alle „Goldstücke/-taler“ ein. Setzen Sie sich dann wieder hin und stellen sie das Körbchen unter das Tuch in den Materialkorb/auf das Tablett.</i>	
		Aaron nahm das Gold, schmolz es ein und goss es in eine Form, die er gemacht hatte.
	<i>Holen Sie den goldenen Stier unter dem Tuch hervor und stellen Sie ihn in die Platzmitte.</i>	Als er die Form öffnete, stand ein goldenes Stierbild vor den Israeliten.
		Da brachen die Israeliten in Jubel aus. „Ja,“ riefen sie, „das ist unser Gott! Mächtig und stark sieht er aus. Und wertvoll ist er, so ganz aus Gold. Ja, so einen Gott wollen wir. Einen zum Ansehen und Anfassen. Dieser Gott hat uns aus Ägypten geführt!“
	<i>Nehmen Sie die drei Steine und bauen Sie damit vor dem Stier einen einfachen Altar.</i>	Als Aaron das hörte, baute er einen Altar vor dem Stier, damit die Israeliten ihren neuen Gott anbeten konnten.
		

März	<i>Wenden Sie sich dem Berg zu.</i>	Doch Gott, dem Unsichtbaren und Lebendigen war auf dem Berg nicht entgangen, was die Israeliten im Lager taten. Er sagte zu Mose: „Geh schnell zurück zu deinem Volk. Kaum sind sie eine Weile allein, vergessen sie mich und machen sich eigene Götter. Sie denken wirklich, dass das, was sie selbst gemacht haben, ein Gott wäre. Sie glauben allen Ernstes, dass so ein kalter, starrer Spielzeuggott sie befreien und leiten könnte. Das wird nicht gut gehen. Wenn sie einmal anfangen, sich einen Gott zu machen, dann werden sie sich noch mehr Götter machen. Dann wird bald jeder seinen eigenen mächtigen Gott haben wollen und zu ihm beten. Und sie werden in Streit geraten und gierig werden nach dem Gold ihrer künstlichen Götter. Geh zurück, Mose, und bring dem Volk meine Gebote. Sie weisen ihnen den Weg für ein gemeinsames Leben in Frieden und Freiheit.“
	<i>Holen Sie Mose unter dem Chiffontuch hervor, lassen Sie ihn den Berg hinab steigen und ein Stück auf das Lager zugehen.</i>	Da stieg Mose den Berg hinab und machte sich auf den Weg zurück ins Lager.
	<i>Lehnen Sie sich zurück und warten Sie einen Moment, bis Sie mit den folgenden, ergebnisoffenen Fragen weiter machen. Wichtig: Niemand muss antworten! Die Antworten werden von Ihnen wahrgenommen, aber auf keinen Fall bewertet! Sie beantworten die Fragen für sich selbst bitte nur im Stillen.</i>	<p>Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte du wohl am liebsten magst?</p> <p>Welches könnte der wichtigste Teil der Geschichte sein?</p> <p>Ob es etwas in der Geschichte gibt, wo du auch drin vorkommst, was von dir erzählt, was du kennst?</p> <p>Ich frage mich, ob wir etwas in der Geschichte weglassen könnten und hätten trotzdem noch alles, was wir für diese Geschichte brauchen?</p> <p>Ich würde gern wissen, wie die Geschichte weitergehen könnte?</p>
<p>Kreatives: Zeigen Sie den Kindern die von Ihnen vorher gebastelten Mose- und Aaronfiguren und stellen Sie sie vor: „Das sind Mose und Aaron. Sie sind mit den Menschen vom Volk Israel aus Ägypten gezogen. Von den beiden und den Israeliten handelt unsere Geschichte. Aber die Israeliten fehlen noch. Die müssen wir erst basteln. Wir brauchen Männer, Frauen und Kinder.“ Basteln Sie mit den Kindern jetzt zunächst die Klorollenpuppen, die Sie für die Geschichte benötigen, nämlich viele Männer, Frauen und Kinder. Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klorollen, Küchenrollen (bitte lange genug im Voraus sammeln!) • Wolle • Stoffreste • Filzstifte • Scheren • Kleber • Doppelklebeband <p>Anleitung: Die Kinder malen Gesichter auf die Klorollen. Mit Stoffresten und Kleber können sie die Klorollenpuppen „anziehen“, Umhänge oder Kopftücher machen. Mit der Wolle und Kleber oder Doppelklebeband kann man den Puppen Haare und Frisuren machen.</p>		

April

*Darum sollst du den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen.
2. Mose 20, 7*

Dazu als Geschichte: Die Heilung des Gelähmten (Markus 2, 1-12)

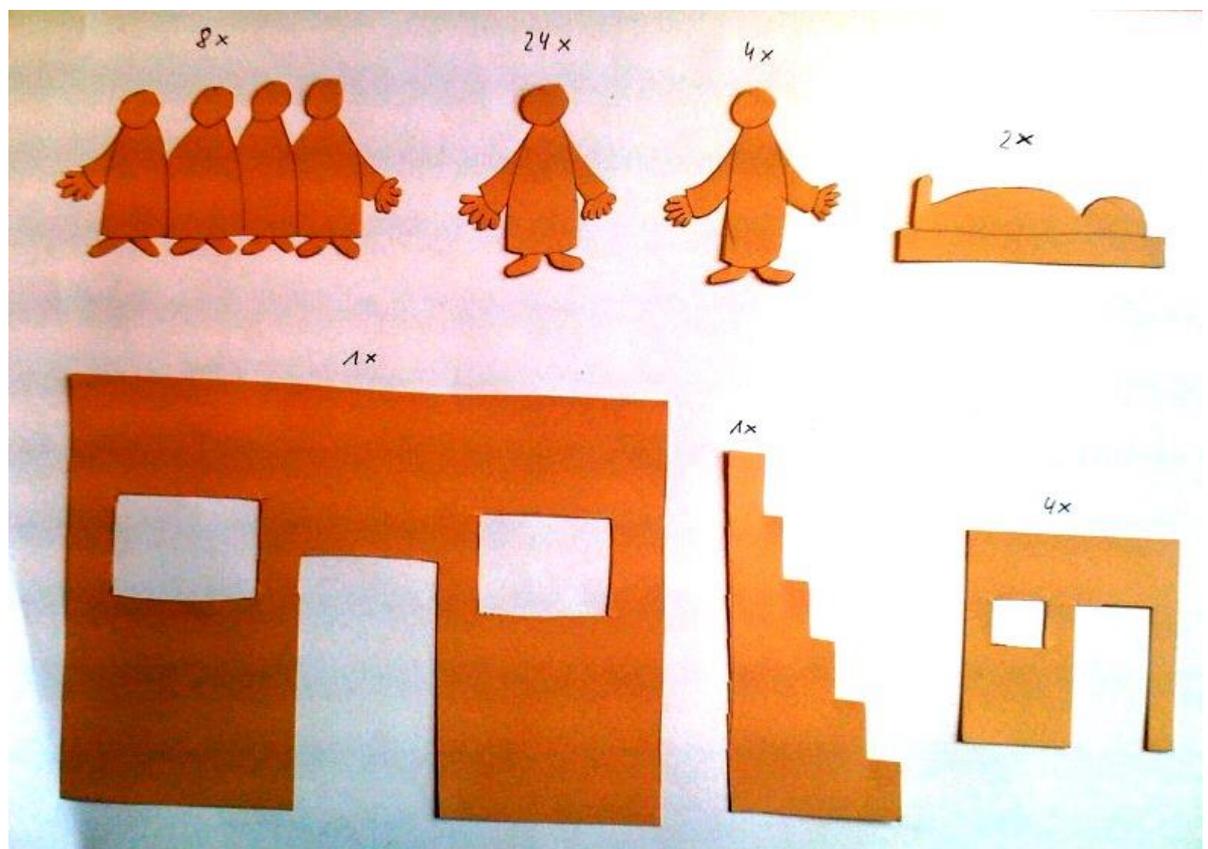
Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Reibebilder

(Mit Reibebildern zu erzählen geht wie das Durchrubbeln von Münzen, über die man ein Stück Papier gelegt hat. Allerdings hat man vorher beim Herstellen der Vorlagen einen etwas erhöhten Zeitaufwand.

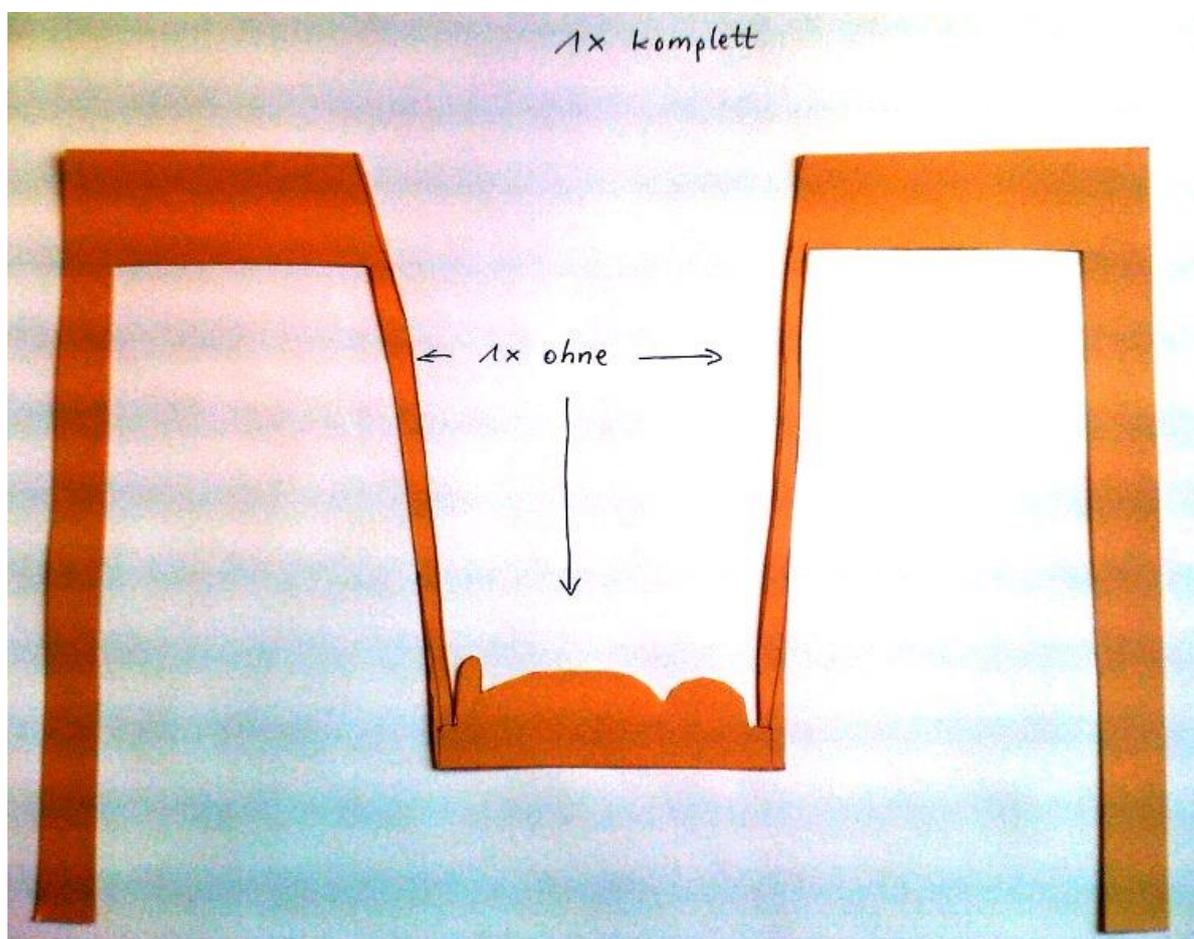
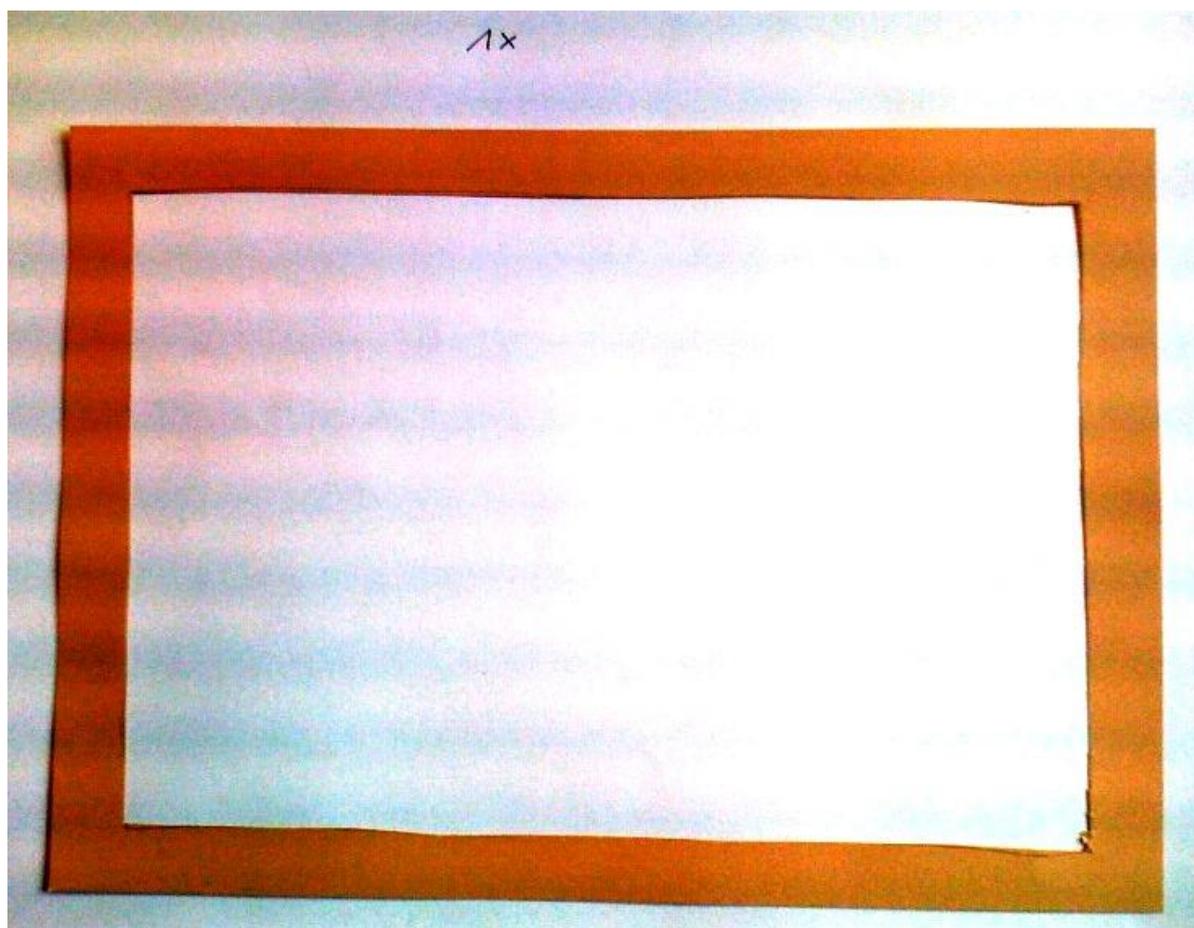
- *Entweder übertragen Sie die Szenen auf den Fotos oder von der Vorlage auf weißen Kopierkarton und schneiden die Figuren aus oder sie gestalten selbst Figuren dazu auf Kopierkarton und schneiden sie aus.*
- *Fixieren Sie sie evtl. mit einem Pritstift (nur mit einem kleinen Punkt) auf einer Pappunterlage, z. B. Tonkarton, damit die Vorlagen nicht verrutschen können.*
- *Legen Sie ein entsprechend großes weißes Blatt Papier darüber. Damit dieses Blatt beim Reiben nicht verrutschen kann, können Sie auf der Unterlage Einstecklaschen (vergleichbar großen Fotoecken, z. B. aus Kopierkarton herstellen und aufkleben) befestigen. In diese Ecken wird dann das Blatt Papier eingesteckt.*
- *Nehmen Sie Wachsmalblöcke (z. B. von Stockmar) und reiben Sie die entsprechende Szene durch.*
- *Sie können entweder für alles nur eine Farbe verwenden oder sie nehmen jeweils eine Farbe für den Gelähmten und seine Freunde, eine für Jesus, eine für die anderen Menschen, eine für das Haus.*
- *Erzählen Sie erst und rubbeln Sie danach die entsprechende Szene frei. Sie können sich dafür Zeit lassen und sollten dabei dann nicht reden. Das Szenenbild entsteht auf diese Weise langsam vor den Augen der Kinder. So haben die Kinder Zeit, das Gehörte mit dem Bild abzugleichen. Erst wenn die entsprechende Szene frei gerieben ist, erzählen Sie weiter.*

Vorlagen

(Falls Sie die verwenden, müssen Sie sie in der für Sie passenden Größe kopieren. Über den Vorlagen ist jeweils notiert, wie oft Sie sie benötigen.)

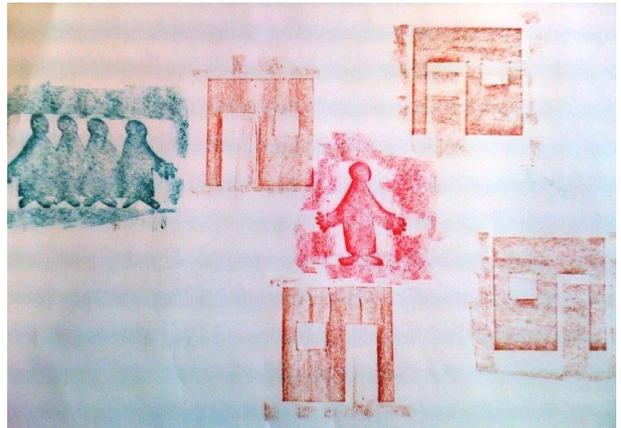


April

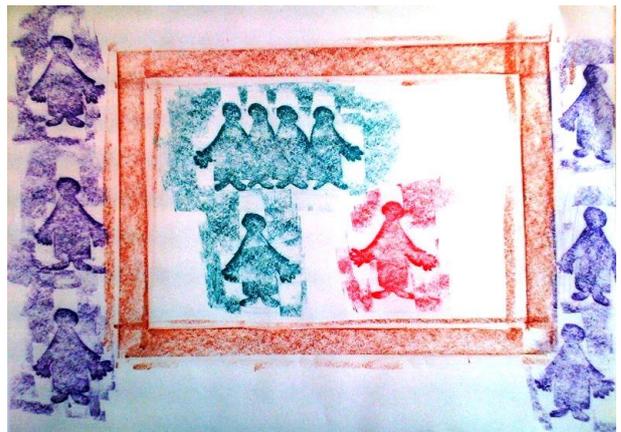


April**Die Geschichte**

Eines Tages war Jesus mit seinen Freunden, den Jüngern, in ein Dorf gekommen.
(1. Bild komplett frei reiben.)



Dort war ein Haus. Da hinein gingen Jesus und seine Jünger.
(2. Bild: Mitte = Haus und Leute drinnen, frei reiben.)



Als die Menschen im Dorf hörten, dass Jesus da war, wollten sie ihn hören. So gingen sie zu dem Haus.
(2. Bild: Außenränder frei reiben.)

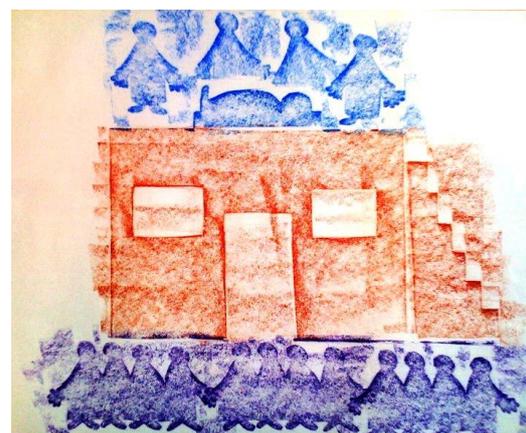
Bald war das Haus voll. Doch immer noch kamen Menschen. Sie blieben vor der Tür stehen und versuchten etwas zu hören von den erstaunlichen Sachen, die Jesus erzählte.

In dem Dorf gab es auch einen Menschen, der war gelähmt.
(3. Bild: Gelähmten frei reiben.)



Der Gelähmte hatte vier Freunde.
(3. Bild: die vier Freunde frei reiben.)

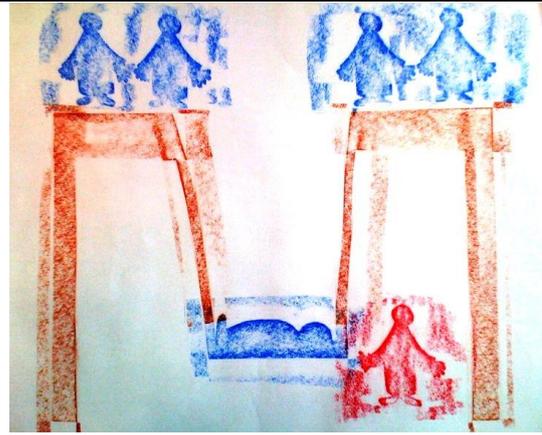
Die hörten von Jesus und wollten den Gelähmten zu ihm bringen. So kamen sie und hoben den Gelähmten vorsichtig auf. Dann trugen sie ihn durch das Dorf zu dem Haus, in dem Jesus war. Vor der Tür standen so viele Menschen, dass sie nicht hinein gelangen konnten.
(4. Bild: Haus und Leute davor frei reiben.)



Außen am Haus war eine Treppe. Sie führte aufs Dach. Da hinauf trugen die Freunde den Gelähmten.
(4. Bild: Freunde und Gelähmten auf dem Dach frei reiben.)

April

Die Freunde begannen, das Lehmdach aufzugraben. Als das Loch groß genug war, ließen sie die Trage mit ihrem gelähmten Freund langsam an Seilen herunter.
(5. Bild frei reiben.)



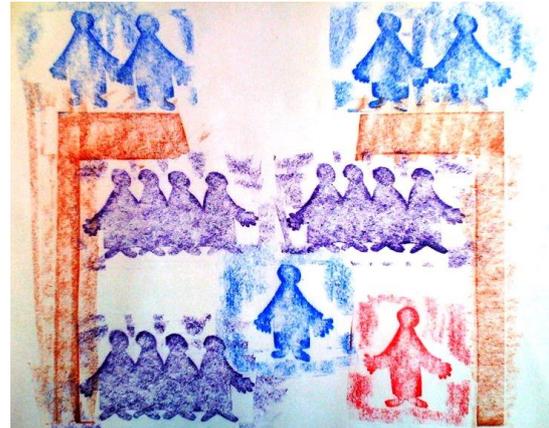
Jesus sah den Gelähmten an und er sah seine Freunde an. Er sah ihr Vertrauen. Da sagte er: „Alles was falsch war und alles, was dich von Gott getrennt hat, alle deine Schuld und alle deine Sünden, das ist dir vergeben.“

Im Haus waren aber auch einige Schriftgelehrte, die viel über Gott nachdachten und lasen. Die dachten bei sich: „Wie kann Jesus so etwas sagen? Nur Gott selbst kann vergeben!“

Jesus spürte, dass sie so dachten. Darum sagte er: „Was meint ihr ist leichter zu dem Gelähmten zu sagen: Alles was falsch war und alles, was dich von Gott getrennt hat, alle deine Schuld und alle deine Sünden, das ist dir vergeben oder: Steh auf, nimm dein Bett und geh?“

Aber damit ihr seht, dass ich in Gottes Namen vergeben kann, sage ich auch das andere.“ Und Jesus wandte sich zu dem Gelähmten und sagte:

„Steh auf, nimm dein Bett und geh!“
(6. Bild frei reiben.)



Da stand der Gelähmte auf, nahm sein Bett und ging. Aber alle anderen staunten, lobten Gott und sagten: „So wunderbare Dinge haben wir noch nie gesehen!“

Warten Sie einen Moment, bis Sie mit den folgenden, ergebnisoffenen Fragen weiter machen. Wichtig: Niemand muss antworten! Die Antworten werden von Ihnen wahrgenommen, aber auf keinen Fall bewertet! Sie beantworten die Fragen für sich selbst bitte nur im Stillen.

- Und nun frage ich mich, welchen Teil der Geschichte Du wohl am liebsten magst?
- Was meint Ihr, welcher Teil ist wohl der wichtigste?
- Ich würde gern wissen, ob die Geschichte auch von Dir erzählt? In welchem Teil der Geschichte kommst Du vor?
- Ob wir wohl einen Teil der Geschichte weglassen könnten und wir hätten trotzdem immer noch alles, was wir für die Geschichte brauchen?

Kreatives:

Die Kinder reiben ihr eigenes Buch von der Heilung des Gelähmten frei.

Material:

- die Vorlagen vom Erzählen
- für jedes Kind 7 Blatt Papier DIN A2 (6 für die Erzählung, eines zur freien Gestaltung einer Titelseite)
- Wachsmalblöcke
- Wachsmalstifte, um die die Titelseite zu gestalten
- Tacker, um die Bilder dann zu einem Buch zusammen zu tackern
- Filzstifte / Bleistifte, falls Kinder zu den Bildern noch etwas aufschreiben möchten

Die Reihenfolge, in der die Kinder die einzelnen Bilder frei reiben ist egal, es kann also an allen 7 Stationen (6 Vorlagen zum Freireiben, einmal eigene Titelseite gestalten) gleichzeitig gearbeitet werden. Wichtig ist nur, dass die Bilder vor dem Tackern in der richtigen Reihenfolge sortiert werden!

<p>Mai</p>	<p><i>Darum sollst du den Ruhetag in Ehren halten, den siebten Tag der Woche. Er ist ein heiliger Tag, der dem Herrn gehört.</i> <i>2. Mose 20, 8-11</i></p> <p>Dazu als Geschichte: Die Schöpfung (1. Mose 1,1-2,4a)</p> <p>Erzählvorschlag: Und es war gut – Eine Geschichte mit Bewegungen (von Rüdiger Maschwitz, aus ders.: Gemeinsam Gott begegnen - Kinder geistlich begleiten, Kösel Verlag 2011)</p> <p>Am Anfang aller Zeit wurden Himmel und Erde. Die Erde war leer und finster. Es war dunkel</p> <p>Und Gott sprach: Es werde Licht.</p> <p>So entstanden Tag und Nacht.</p> <p>Und es war gut.</p> <p>Die Erde war mit Wasser überflutet. Es trennen sich Wasser und Land.</p> <p>Da wurde ein Teil trocken, es war die Erde.</p> <p>Es sammelte sich das Wasser und es wurde das Meer. Und es war gut.</p> <p>Auf der Erde wuchsen Gräser und Kräuter, Büsche und Bäume. Sie trugen Früchte und Samen und breiteten sich auf der Erde aus. Und es war gut.</p> <p>Am Himmel schienen in der Nacht die Sterne.</p> <p>Und der Mond leuchtete auf die Erde. Am Tage schenkte die Sonne das Licht und wärmte die Erde. Und es war gut.</p> <p>Im Wasser begann das Leben: die Muschel und das Seepferdchen, der Wal und die kleinen und großen Fische.</p> <p>In der Luft folgen die kleinen und große Vögel und die Libellen und die Mücken. Und die Tiere verbreiteten sich im Wasser und auf der Erde. Und es war gut.</p> <p>Auf der Erde wuchsen die Würmer und die wilden Tiere, die Löwen und Pferde, die Katzen und die</p>
-------------------	--

Arme ausstrecken und damit einen großen Kreis beschreiben.

Hände vor die Augen nehmen.

Hände von den Augen wegnehmen.

*Tag = etwas tun.
Nacht = schlafen.*

*Rechte Hand zur Faust ballen.
Daumen zeigt nach oben. Arm dabei nach vorne ausstrecken (= Zeichen für „Spitze“).*

*Wellen machen.
Wellen mit einer Hand stoppen.*

Mit einer Hand eine Horizontlinie mit sanften Hügeln beschreiben.

Mit der anderen Hand Wellen machen.

Wie oben (Diese Bewegung ist der Clou!).

*Sanfte Linien – Gewächse in die Luft malen.
Früchte pflücken. Samen wegpusten.*

Siehe oben.

Einen Halbkreis malen, Sterne hinzufügen.

*Den Mond an den Himmel malen.
Die Sonne malen mit ihren Strahlen.*

Siehe oben.

*Wellen
Die Tiere mit den Händen, wie im Schattenspiel nachmachen.*

kleine Vögel: Hände zusammen nehmen und flattern.

große Vögel: Arme bewegen, usw.

Die „Tiere“ bewegen sich in den Raum.

Siehe oben.

*Sanfte Linien und Hügel;
die Tiere werden mit den Händen nachgebildet.*

<p>Mai</p>	<p>Hunde, die Elefanten und die Kängurus. Und es war gut.</p> <p>Gott wünschte sich ein Gegenüber, Ein Geschöpf, dem er die Erde anvertrauen konnte. Und es wurden Mann und Frau.</p> <p>Ihnen vertraute Gott die ganze Erde, die Schöpfung an. Und sie bekamen Kinder</p> <p>Und es war sehr gut.</p> <p>Dann kehrte Ruhe ein. Gott schenkte den Menschen und allen Geschöpfen einen Ruhetag zum Ausruhen und Innehalten, zum miteinander Feiern und Spielen. Es sollte ein Tag ohne Arbeit sein. Mann und Frau groß und klein, alt und jung, sollten eine Pause machen.</p> <p>Gott freute sich und ruhte auch.</p> <p>Und es war gut.</p> <p>Kreatives: In zwei Schritten wird zunächst eine Phantasiereise gemacht, dann die Schöpfungsgeschichte erzählt. (aus der Kibiwo: „Du schenkst uns einen Inselftag“, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)</p> <p>1. Phantasiereise <i>Raum</i> Dazu sollte der Raum vorbereitet sein. Am besten hat er die Atmosphäre einer Insel. Kinder können sich wie an einen Strand legen. Kleine Kissen und Decken sind für die Kinder ausgebreitet. Der Raum ist etwas abgedunkelt. In der Mitte brennt eine Kerze. Evtl. erklingen im Hintergrund ruhige Musik oder Wellengeräusche, bis die Phantasiereise beginnt. Die Meeresgeräusche können die Kinder mit einer Oceandrum oder mit echtem Cellophan selbst machen. Wer will, kann die Musik/Wellengeräusche auch während der Reise leise im Hintergrund weiterlaufen lassen. Geeignete Musik z. B. „Albatros“ von den alten Fleetwood Mac (evtl. auf einer „Best of ...“) oder „meditative“ Musik. Auf jeden Fall müssen die Materialien für die Weiterarbeit bereitliegen, damit nicht nach der Phantasiereise erst noch alles lange zusammengesucht werden muss, sondern die Kinder direkt anfangen können!</p> <p><i>Einleitung</i> Die Kinder legen sich auf eine Decke, eventuell brauchen sie dazu ein kleines Kopfkissen. (Man kann die Kinder vorher bitten, von Zuhause eine Decke mitzubringen. Isomatten sind auch geeignet, aber nicht so weich und kuschelig. Oft hört man auf ihnen jede Bewegung. Wo das zu aufwendig ist, muss man sehen, wie man selbst etwas vorbereiten kann.)</p>
-------------------	--

Siehe oben.

Handflächen dem Gesicht gegenüber halten.

Die Handflächen offen vor sich halten.

Auf das eigene oder das andere Geschlecht zeigen (Achtung: jeder und jede muss das jeweils andere Geschlecht auswählen).

Eine Hand nach oben öffnen, die andere darüber halten.

Im Arm wiegen.

Siehe oben, und der zweite linke Arm folgt genauso.

Innehalten nicht bewegen.

Auf sich und andere zeigen.

Kopf aufstützen.

Sich freuen und tanzen.

Innehalten mit offenen Armen wieder aufeinander zeigen.

Mit den Händen anzeigen,

nachmachen.

Innehalten mit offenen Armen.

Die Arme geöffnet nach oben führen.

Siehe oben. – Ein wenig Stille.

Mai*Körperliche Einstimmung*

Lege dich auf den Boden und spüre den Boden. Nimm wahr, wo dein Kopf ruht, deine Arme sind und dein Rücken oder Bauch liegt. Vergiss nicht deine Beine zu spüren. Liegst du bequem? Am besten stellst du dir vor, du liegst im warmen Sand und der Sand trägt dich. Ja, stell dir wirklich vor, du liegst wie am Meer im warmen Sand. Wenn du magst, schließt du jetzt die Augen. -

Anleitung

Stell dir vor, du bekommst eine Reise zu einer schönen Insel geschenkt. Auf der Insel gibt es keine Fahrzeuge, kein Fernsehen, keine iPods, keine Radios oder CD-Spieler und keine Computer. -
Wenn du willst, kannst du deine Eltern, deine Geschwister oder deine Freunde und Freundinnen oder wen du sonst magst mit auf die Insel nehmen. -

Stell dir diese Insel nun vor ----- und dann bist du auf der Insel. -
Bist du da? Brauchst du noch etwas Zeit? --- Jetzt sind alle da!

Es ist eine wunderschöne Insel.

Alle haben ganz viel Zeit. Du auch. -

Du kannst gemütlich baden gehen oder du hast Zeit für Spiele. -

Die Menschen, die du mit auf die Insel genommen hast, haben Zeit für dich und deine Wünsche. -

Du kannst dir die Pflanzen und Tiere anschauen. Die Tiere kommen auf dich zu, und es passiert dir nichts. Alle Tiere sind friedlich, du kannst mit ihnen sprechen oder spielen. -

Wenn du magst, kannst du ein Instrument spielen und selber Musik machen. -

Das Essen steht auf einem großen Tisch, du kannst dir nehmen, was du magst. -

Auch Getränke in großer Auswahl sind für dich und deine Freunde oder deine Familie vorhanden. -

Du kannst auch eine große Pause machen und dich schlafen legen. -

Am Abend ist der Tisch schön gedeckt, Kerzen brennen, es ist gemütlich. Genieße den Tag und halte inne. ---

Nun geht der Tag zu Ende, auch dein Besuch. Verabschiede dich von der Insel und den Menschen, Tieren und Pflanzen dort. -

Abschluss

Du bist wieder hier in diesem Raum. Halte inne, was war für dich wichtig? Bewahre es dir. - Öffne deine Augen wieder, räkele dich durch und setze dich auf. -

Weiterarbeit/Vertiefung

Malen auf großformatigen Papier (DIN A 1 oder 2) mit Pastell-Ölkreiden (z. B. von Jaxon) oder Acrylfarben oder mit Zuckerwasserkreiden auf blauem Karton (dazu farbige Tafelkreide 30 Minuten in eine gut gesättigte Zuckerwasserlösung legen; dann auf Küchenkrepp abtropfen lassen und direkt damit malen).

Austauschphase

Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, sich zu ihrem Gestalteten zu äußern. Bei den Jüngeren kann dies in der Gruppe geschehen, bei den Älteren ist es ratsamer, dass sie sich paarweise zusammen tun und über ihr Gestaltetes sprechen. Keiner muss sich zu dem, was er/sie gemacht hat äußern. Wichtig: Bewerten Sie das, was Sie hören und sehen nicht! Greifen Sie ein, falls die Kinder untereinander werten!

2. Schabbat und Schöpfungsgeschichte**(Alternativ kann hier die Bewegungsgeschichte erzählt werden.)**

„Stellt euch vor, ihr habt jede Woche so einen Inseltag!“ (Haben wir! Nämlich die Juden den Schabbat, wir Christen den Sonntag.)

Dann wird die *Schöpfungsgeschichte* erzählt mit dem Schwerpunkt auf dem siebten Tag. Ziel ist es, den Kindern deutlich zu machen, dass dieser Tag ein Geschenk Gottes an seine Schöpfung ist. Er gilt für uns Menschen, aber auch für die Tiere. Er gilt, weil Gott selbst an diesem Tag geruht hat. Die Bedeutung des hebräischen Wortes „Schabbat“ (ruhen) soll erläutert werden.

Bei schönem Wetter kann man sich zur Geschichte mit den Kindern nach draußen auf eine Wiese setzen. Dort können die Kinder selbst entdecken, was es alles um sie herum gibt, was Gott nach und nach geschaffen hat.

Wenn es nicht möglich ist, hinaus zu gehen, kann man drinnen während des Erzählens einige wenige Bilder aus der Schöpfungsgeschichte von Kees de Kort zeigen (Dias, Folien, Bilderbuch).

Mai

Die Schöpfungsgeschichte

Schaut euch doch einmal um. Was gibt es da alles zu sehen:

Sonne und den Regenbogen, Glockenblumen und grüne Büsche, der kleine rote Käfer und der lustige Dackel, das Baby und all die Jungen und Mädchen. Wo kommt das nur alles her? In diesem Buch, in der Bibel (zeigen), steht eine Antwort auf diese Frage. Ich erzähle sie euch:

Alles, was wir sehen, kommt von Gott. Auch alles, was wir nicht sehen, kommt von ihm. Gott hat den Himmel und die Erde gemacht.

Ganz am Anfang war alles wüst und leer. Es gab auch noch kein Licht, alles war dunkel. Immer Nacht, alles schwarz, keine Sonne, kein Mond, kein Stern. Da hat Gott gesagt: Es werde Licht! Und von nun an gab es Tag und Nacht. Und es war gut so.

Dann machte Gott die Wolken und den Himmel, den Regen, das Wasser, die Bäche und Flüsse und das Meer. So wurde das Land trocken, die Erde glänzte ganz braun. Nun ließ Gott aus der Erde Gräser und Blumen wachsen, Büsche und Bäume. Kirschen, Äpfel, Birnen, Nüsse, Erdbeeren, Weintrauben, Heidelbeeren, Körner und viele andere Früchte wurden langsam reif. Alles war gut.

Auch die Nacht sollte nicht mehr ganz dunkel und schwarz sein: Viele Sterne und der Mond machten die Nacht etwas heller, und die Sonne sollte den Tag hell und warm machen.

Jetzt wurde es lebendig auf der Erde und im Wasser: Gott machte die Tiere: Seepferdchen, Delphine, den großen Wal und auch den Hering. Auch der Himmel wurde lebendig: Spatzen, Amseln, der große Adler, Bienen, Hummeln und die winzigen Mücken flogen von Blume zu Blume.

Auf der Erde aber, da sprangen, hüpfen und krochen Rehe und Hasen, Hunde und Löwen, Schlangen, Regenwürmer und viele, viele andere Tiere. Doch dann hat Gott noch etwas

Besonderes geschaffen: den Menschen.

Gott, der Herr, schaute sich alles an, was er geschaffen hatte, und freute sich darüber. Jetzt ruhte er aus von all der Arbeit. Er machte diesen Tag zu einem ganz besonderen Tag — einem Ruhetag für die Menschen und auch für Tiere. Alle Arbeit darf an diesem Tag ruhen. Wir dürfen uns freuen und fröhlich sein.

Was können wir alles machen. Wir haben Zeit für Gott, Zeit für unsere Eltern, Geschwister und Freunde. Keine Hausaufgaben müssen gemacht werden, der Vater, die Mutter müssen nicht zur Arbeit gehen, auch die Tiere müssen nicht arbeiten.

Diesen Tag schenkt uns Gott jede Woche wieder neu.

Ihr dürft jetzt diesem Tag einen Namen geben. Habt ihr Lust, neue Namen zu erfinden? Auf dieses Plakat schreibe ich sie auf/könnt ihr sie aufschreiben.

(Die Kinder erfinden *Namen für den Inseltag*. Die Namen werden auf einem Plakat gesammelt.)

Juni

*Darum sollst du deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebst in dem Land, das Gott dir geben wird.
2. Mose 20, 12*

Dazu als Geschichte: Die Syrophönizierin (Markus 7,24-30)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Fußsohlen

Material:

- ein Tuch als Erzählfläche
- eine große Jesus-Fußsohle in gelb
- 8 große Fußsohlen in weiß, = 3 Freunde von Jesus, 5 weitere Erwachsene (s. Vorlage)
- 3 kleine Fußsohlen in weiß (s. Vorlage)
- eine große Mutter-Fußsohle in braun
- eine kleine Tochter-Fußsohle in braun
- ein Pfotenabdruck (s. Vorlage)
- eine Schnur/kurzes, dünnes Seil
- ein Körbchen, in dem das Erzählmaterial liegt

Vorlagen (bitte in für Sie passender Größe kopieren):



Geschichte

Was man tut

(Fotos und Anweisungen jeweils aus der Sicht des/der Erzählenden)

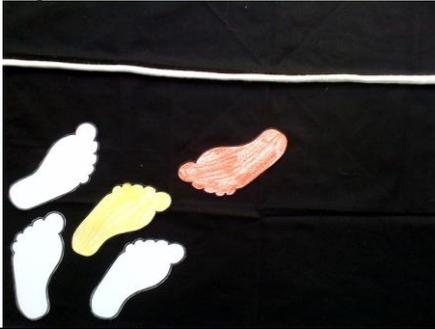
Breiten Sie das Tuch aus. Legen Sie die Schnur quer über das Tuch, so dass zwei Teile entstehen.



Was man erzählt

Empty space for writing the story.

Juni	<i>Legen Sie eine Hand mit Nachdruck in die Fläche, die von Ihnen weiter entfernt ist.</i>	Das ist Israel, jedenfalls ein Teil davon.
	<i>Legen Sie die Jesus-Fußsohle hinein. Sie zeigt von Ihnen weg zu den Kindern.</i>	Dort ist Jesus
	<i>Legen Sie die drei Freunde-Fußsohlen zu Jesus.</i>	mit seinen Freunden.
		
	<i>Legen Sie während Sie sprechen viele weitere große und auch einige kleine Fußsohlen dazu. Alle sind auf Jesus ausgerichtet.</i>	Viele Menschen kommen zu ihm, Männer, Frauen und Kinder. Sie wollen hören, was er von Gott erzählt. Und sie bringen ihre Kranken zu ihm, damit er sie gesund macht.
		
		Jesus erzählt ihnen von Gott und er heilt ihre Kranken. Immer ist er für die Menschen da. Doch schließlich braucht er Ruhe. Und so beschließt er, für eine Weile ins Nachbarland zu gehen.
	<i>Legen Sie eine Hand mit Nachdruck in die Fläche direkt vor Ihnen.</i>	Das hier ist das Nachbarland. Es heißt Syrophönizien. Die Menschen dort glauben an andere Götter. Sie haben mit den Leuten aus Israel und mit deren Gott nichts zu tun. Dort kann Jesus Ruhe finden.
<i>Legen Sie Jesus und die drei Freunde links vor sich in die Fläche direkt vor Ihnen. Die Zehen zeigen dabei zur Tuchmitte. Nehmen Sie die Füße aus der anderen Tuchhälfte heraus.</i>	Darum geht er mit seinen Freunden über die Grenze und zieht sich zurück.	
		
<i>Legen Sie die Frau-Fußsohle rechts vor sich an den Rand in die Fläche direkt vor Ihnen.</i>	In diesem Land lebt eine Frau, eine von den Syrophöniziern,	

<p>Juni</p>	<p><i>Legen Sie die kleinere Tochter-Fußsohle quer davor, als ob die Mutter am Bett des Kindes sitzt.</i></p> 	<p>mit ihrer Tochter. Das Kind ist sehr krank. Keiner konnte ihr bisher helfen. Die Mutter macht sich große Sorgen und weiß sich keinen Rat mehr. Sie glaubt nicht an den Gott Israels, aber sie hat von Jesus gehört. Ja, auch auf dieser Seite der Grenze weiß man, dass da einer ist, der Kranke gesund machen kann.</p>
	<p><i>Legen Sie die Mutter vor Jesus.</i></p> 	<p>Darum macht sich die Mutter auf den Weg und läuft zu Jesus.</p>
		<p>Verzweifelt wirft sie sich vor ihm auf den Boden und bittet: „Meine Tochter ist sehr krank. Ich weiß nicht mehr weiter. Ich habe gehört, dass du Kranke heilst. Kannst du meine Tochter gesund machen?“</p>
	<p><i>Drehen Sie Jesus um, so dass seine Ferse zu der Mutter zeigt.</i></p> 	<p>Doch Jesus will nicht.</p>
		<p>„Bitte,“ ruft die Mutter, „hilf ihr, du kannst es doch!“</p>
		<p>Doch Jesus wird ärgerlich: „Du gehörst nicht zum Volk Gottes. Du glaubst an andere Götter. Ich brauche meine Kraft für die Kinder meines Gottes. Es ist nicht richtig, ihnen wegzunehmen, was für sie ist.“</p>
	<p><i>Tauschen Sie, wenn Sie von den Hunden reden, die Mutter-Fußsohle gegen einen Pfotenabdruck aus.</i></p> 	<p>Das ist ja, als ob man Kindern das Brot, das sie zum Leben brauchen, wegnimmt und es den Hunden zum Fressen hinwirft!“</p>

Juni

Die Mutter schluckt. Das war gemein! Jesus hat sie mit einem Hund verglichen. Mehr ist sie in seinen Augen nicht. Sie zögert. Doch dann denkt sie an ihre kranke Tochter. Und so sagt sie: „Du hast Recht. Das wäre nicht richtig. Das Brot ist nicht für die Hunde. Und du musst dich nicht um eine wie mich kümmern. Aber die Hunde fressen die Krümel, die den Kindern vom Tisch fallen. Ihnen reichen die kleinen Reste, die auf dem Boden landen und die sonst keiner mehr will. Damit sind sie schon zufrieden. Mehr wollen sie nicht und mehr will auch ich nicht. Nur einen kleinen Krümel Hilfe für mein Kind. Ich weiß, das würde reichen.“

Wenden Sie Jesus der Pfote zu.



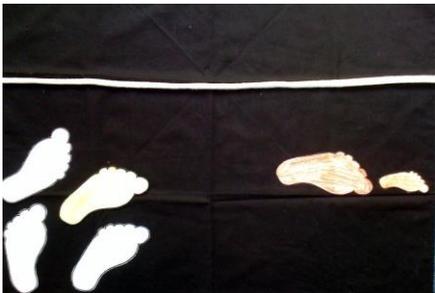
Da wendet sich Jesus ihr zu. Er spürt, wie sehr sie sich für ihr Kind einsetzt und wie viel Vertrauen sie zu ihm hat. Das berührt ihn. Da ändert sich seine Stimmung

Tauschen Sie die Pfote wieder gegen die Mutter-Fußsohle.

und er sieht die Frau wieder, wie sie wirklich ist.

Legen Sie die Mutter hinter die Tochter, Zehen an Ferse.

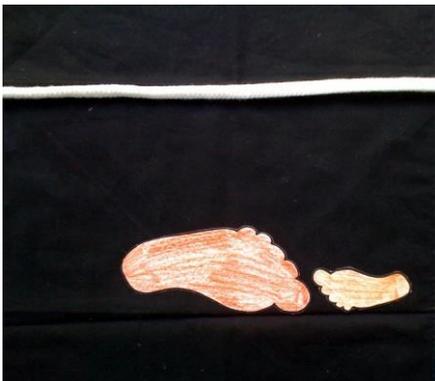
Darum sagt er zu ihr: „Geh nach Hause, deine Tochter ist gesund!“



Da läuft die Mutter heim.

Legen Sie die Tochter Zehen an Zehen mit der Mutter.

Und wirklich: Ihr Kind ist wieder gesund!



Lehnen Sie sich zurück und warten Sie einen Moment, bis Sie mit den folgenden,

Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte du wohl am liebsten magst?

Juni

*ergebnisoffenen Fragen weiter machen.
Wichtig: Niemand muss antworten! Die
Antworten werden von Ihnen wahrgenommen,
aber auf keinen Fall bewertet! Sie beantworten
die Fragen für sich selbst bitte nur im Stillen.*

Welches könnte der wichtigste Teil der
Geschichte sein?

Ob es etwas in der Geschichte gibt, wo du
auch drin vorkommst, was von dir erzählt, was
du kennst?

Ich frage mich, ob wir etwas in der Geschichte
weglassen könnten und hätten trotzdem noch
alles, was wir für diese Geschichte brauchen?

Kreatives:

Gemeinsam wird den beiden Fragen nachgegangen:

Wo setzen sich meine Eltern/meine Mutter/mein Vater für mich ein / helfen mir / sind für mich da?

Wo setze ich mich für meine Eltern ein / helfe ihnen / bin für sie da?

Das kann man entweder

- malen
- aufschreiben
- allein oder mit anderen pantomimisch darstellen und die Gruppe raten lassen

Juli

*Darum sollst du nicht töten.
2. Mose 20, 13*

Dazu als Geschichte: Kain und Abel (1. Mose 4 in Auswahl)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte im Sandkasten bzw. Sandsack im Godly Play – Stil

Material:

- einen Sand-Erzählsack (zu bestellen beim Rhein. Verband für Kindergottesdienst, 0202 2820310, kigo@ekir.de, www.kindergottesdienst.org) oder eine Kiste / Schublade mit stabilem Boden
- Quarzsand / Fugensand aus dem Baumarkt
- zwei flache Holzfiguren (z. B. sog. „Volk Gottes-Figuren“ unter www.godlyplay-materialien.de)
- 4 Steine und 2 flache Steine, um daraus zwei Altäre zu bauen
- einige Schafe, z. B. von Bauernhoftieren (Holz-Flachfiguren)
- kleine Blätter oder Getreideähren mit Körnern als „Feldfrüchte“
- ein Körbchen, in dem die Erzählmateriale liegen

Die Geschichte (Fotos aus der Sicht des / der Erzählenden!)

Was man tut	Was man erzählt
<i>Bringen Sie den Sandsack in die Mitte, anschließend das Körbchen mit den Erzählmateriale. Öffnen Sie den Sandsack.</i>	
<i>Während Sie den Sand glatt streichen, sagen Sie:</i>	Ich möchte euch eine Geschichte erzählen von zwei Brüdern. Und von Gott.
<i>Legen Sie die erste Figur in Ihre geöffnete Hand und zeigen Sie sie im Kreis herum. Stellen Sie sie dann vor sich in den Sand.</i>	Das ist Kain. Er ist der ältere der beiden Brüder.
<i>Legen Sie die zweite Figur in Ihre geöffnete Hand und zeigen Sie sie im Kreis herum. Stellen Sie sie dann vor sich in den Sand, rechts neben die erste Figur.</i>	Und das ist Abel. Abel ist der jüngere der Brüder.
	
<i>Bewegen Sie Kain ein Stück nach vorn. Die linke Sandhälfte wird sein Feld.</i>	Kain war ein Bauer. Jeden Tag ging er hinaus auf sein Feld und arbeitete dort:
<i>Benutzen Sie die Figur ein wenig wie einen Spaten und graben Sie mit den Füßen der Figur den Sand um.</i>	Er grub die Erde um.
<i>Ziehen Sie mit den Füßen der Figur mehrere Furchen nebeneinander in den Sand. Die Furchen dürfen nicht zu tief sein, weil in dem Sand in den Furchen nachher noch Blätter / Ähren halten müssen (s. u.)</i>	Er zog Furchen.
<i>Lassen Sie Kain an den Furchen entlang gehen, denn er streut ja den Samen aus. Stellen Sie ihn dann am Anfang des Feldes hin.</i>	Er streute den Samen aus.

<p>Juli</p>	<p>Setzen Sie die Blätter / Ähren in die Furchen. Achtung: In den Furchen muss noch genug Sand sein, damit die Blätter / Ähren stehen können!</p> 	<p>Und bald wuchsen die Pflanzen.</p>
	<p>Stellen Sie einige Schafe rund um Abel. Bewegen Sie Abel und die Schafe in der rechten Sandhälfte nach vorn.</p> 	<p>Abel war ein Hirte Jeden Tag führte er seine Schafe hinaus, um Futter für sie zu finden.</p>
	<p>Lassen Sie Abel aufmerksam um die Herde herum gehen.</p>	<p>Er passte gut auf sie auf und beschützte sie vor wilden Tieren.</p>
		<p>So arbeitete jeder der Brüder, jeden Tag: Kain auf seinem Feld und Abel bei seinen Schafen.</p>
	<p>Lassen Sie Kain einen Teil der Blätter / Ähren einsammeln und an einer Stelle zusammenlegen.</p>	<p>Dann kam für Kain die Zeit der Ernte</p>
	<p>Stellen Sie einige weitere Schafe zur Herde dazu.</p> 	<p>und für Abel die Zeit, da seine Schafe Lämmer bekamen.</p>
		<p>Nun wollten beide Gott „danke“ sagen: für die Ernte, für die Lämmer. Sie wollten ihm etwas davon zurückgeben, was sie bekommen hatten. Und sie wollten Gott bitten, ihnen weiterhin gute Ernten und viele Lämmer zu schenken.</p>
	<p>Bauen Sie mit drei Steinen vor Kain einen Altar und legen Sie ein Blatt / einige Ähren darauf.</p> 	<p>Deshalb baute Kain einen Altar und legte etwas von seiner Ernte darauf.</p>

<p>Juli</p>	<p><i>Bauen Sie mit drei Steinen vor Abel einen Altar und legen Sie ein Schaf darauf.</i></p> 	<p>Auch Abel baute einen Altar und legte eines seiner Lämmer darauf.</p>
		<p>Gott schaute auf Abel und seine Gabe und sie gefiel ihm.</p>
	<p><i>Halten Sie Ihre rechte Hand segnend über Abel und seinen Altar.</i></p>	<p>Und so sah er voll Gnade auf Abel.</p>
		<p>Gott schaute auch auf Kain und seine Gabe und sie gefiel ihm nicht.</p>
	<p><i>Machen Sie mit Ihrer rechten Hand eine abwertende /wegwerfende Bewegung über Kain und seinem Altar.</i></p>	<p>Und so sah er ungnädig auf Kain.</p>
		<p>Da wurde Kain eifersüchtig. Wütend blickte er zu Boden, denn zu Gott wollte er nicht mehr aufsehen, weil er sich über ihn ärgerte.</p>
<p><i>Halten Sie während der Gottesrede Ihre rechte Hand geöffnet neben Kain als Zeichen, dass Gott mit ihm redet.</i></p> 		<p>Da sagte Gott zu ihm: „Warum schaust du mich nicht an? Bist du böse mit mir? Das kannst du. Aber lass deine Wut nicht an anderen aus! Und lass dich nicht hinreißen aus Wut etwas zu tun, was dir später leid tut. Du kannst stärker sein als deine Wut.“</p>
		<p>Aber Kains Wut war groß. Er war nicht mehr nur auf Gott wütend, er war auch auf seinen Bruder wütend. Nur mühsam konnte Kain seine Wut noch beherrschen.</p>
	<p><i>Lassen Sie Kain zu Abel gehen.</i></p>	<p>Er ging zu Abel und sagte: „Komm mit auf mein Feld! Ich will dir etwas zeigen.“</p>
	<p><i>Lassen Sie die beiden Figuren nacheinander zum Feld gehen.</i></p>	<p>Da ging Abel mit ihm.</p>
<p><i>Nehmen Sie Kain und stürzen Sie damit die Abelfigur um.</i></p> 		<p>Doch auf dem Feld verlor Kain die Beherrschung. Seine Wut gewann die Herrschaft über ihn und er schlug seinen Bruder tot.</p>

<p>Juli</p>	<p><i>Schieben Sie Sand über Abel. Lassen Sie Kain dann ein wenig von der Stelle weggehen.</i></p> 	<p>Als er sah, was er getan hatte, verscharrte er seinen Bruder und ging weg. Keiner sollte davon wissen.</p>
	<p><i>Immer wenn Gott redet, halten Sie Ihre rechte Hand geöffnet neben Kain. Wenn Kain spricht, nehmen Sie Ihre Hand weg.</i></p>	<p>Doch Gott redete mit ihm und fragte: „Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ Und Kain antwortete: „Das weiß ich doch nicht. Soll ich etwa immer auf meinen Bruder aufpassen?“ Da sagte Gott: „Was hast du nur getan, Kain? Die Erde, in der du deinen Bruder verscharrt hast, klagt dich an. Du kannst nicht länger hier bleiben. Deine Schuld wird dich umtreiben, dein Leben lang. An keinem Ort wirst du Ruhe finden vor deinen Erinnerungen.“ Kain erwiderte: „Wie soll ich damit weiterleben? Fern von Zuhause und ohne dich. Jeder, der davon hört, wird mich bestrafen wollen. Vielleicht werden sie mich aus Strafe ebenfalls töten. Ich werde immer auf der Flucht sein, vor meinen Erinnerungen und vor anderen Menschen.“ Doch Gott sagte: „Nein, niemand darf dich töten! Niemand darf tun, was du getan hast! Ich werde dich schützen, trotz allem.“</p>
	<p><i>Berühren Sie mit einem Finger zart den Kopf der Figur.</i></p>	<p>Und Gott machte ein Zeichen an Kain. Zu seinem Schutz und um andere davor zu bewahren, wie Kain zu werden.</p>
	<p><i>Lehnen Sie sich zurück und warten Sie einen Moment, bis Sie mit den folgenden, ergebnisoffenen Fragen weiter machen. Wichtig: Niemand muss antworten! Die Antworten werden von Ihnen wahrgenommen, aber auf keinen Fall bewertet! Sie beantworten die Fragen für sich selbst bitte nur im Stillen.</i></p>	<p>Ich frage mich, welchen Teil der Geschichte du wohl am liebsten magst?</p> <p>Welches könnte der wichtigste Teil der Geschichte sein?</p> <p>Ob es etwas in der Geschichte gibt, wo du auch drin vorkommst, was von dir erzählt, was du kennst?</p> <p>Ich frage mich, ob wir etwas in der Geschichte weglassen könnten und hätten trotzdem noch alles, was wir für diese Geschichte brauchen?</p>

Juli**Kreatives:**

Wachskratztechnik

Material

- für jedes Kind eine weiße Karteikarte DIN A6 (Postkartengröße)
- Wachsmalstifte (z. B. Stockmar, viel schwarz! Das Schwarz im ersten Maldurchgang noch nicht mit an die Kinder ausgeben.)
- Kratzer (aus den Wachsmalkästen, Schaschlikspieße, Kuchengabeln oder Teelöffel (die Griffe verwenden)
- Folien oder Zeitungen auf Tischen und Boden unterlegen, damit die herausgekratzten Wachskrümel nicht überall hin „vertreten“ werden

Anleitung

- „Was meint ihr: Wie hat sich Abel gefühlt, als Gott sich so über seine Gabe gefreut hat?“ (*Kinder äußern sich*) „Überlegt einmal, welche Farben dazu passen würden, und malt Eure Karte damit ganz an!“ (*Kinder sollen ihre Karte auf einer Seite komplett mit Farben anmalen*)
- „Was meint ihr, wie sich Kain gefühlt hat, als er merkte, dass Gott seine Gabe nicht haben wollte?“ (*Kinder äußern sich*)
- „In Kain wurde es ganz dunkel, weil er so eifersüchtig/wütende/gekränkt (*hier bitte die Kinderäußerungen aufnehmen*) war. Nehmt einmal schwarz und malt die Hälfte eurer Karte ganz schwarz an!“
- „Wir haben gehört, wie Kain seinen Bruder aus Wut getötet hat. Abels Leben war zu ende. Da waren keine Farben mehr, keine Freude, keine Gefühle. Da war alles nur noch schwarz. Malt bitte über den farbigen Rest der Karte auch noch mit schwarz drüber!“
- „Abel war tot. Für ihn war alles so schwarz geworden, wie eure Karten. Aber auch für Kain war alles schwarz geworden. Er hatte Angst und vielleicht bedrückte ihn seine Tat auch sehr. Gott sagt: „Du sollst nicht töten!“ Er will das Leben schützen. Darum gibt er sogar Kain ein Schutzzeichen. Überlegt einmal wie dieses Lebensschutzzeichen aussehen könnte? Was wäre für euch ein gutes Zeichen dafür? Kratzt das aus eurer Karte heraus!“
- Gemeinsam werden die entstandenen Zeichen betrachtet. Die Kinder, die wollen, können ihr Zeichen auch erläutern.

August

*Darum sollst du nicht die Ehe brechen.
2. Mose 20, 14*

Dazu als Geschichte: David und Batseba (2. Samuel 11)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Legematerial

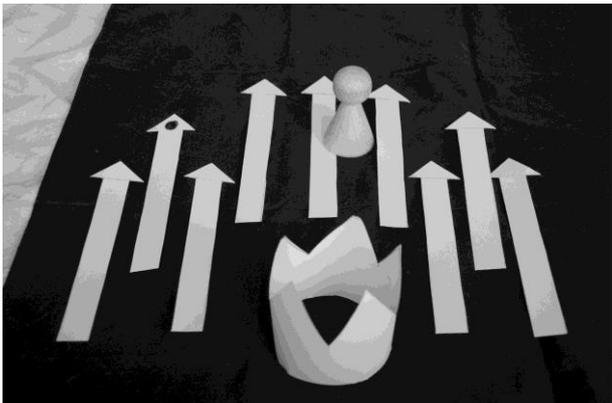
(aus: Christiane Zimmermann-Fröb (Hg.), Kinderbibeltage – 10 Modelle, Gütersloher Verlag 2012)

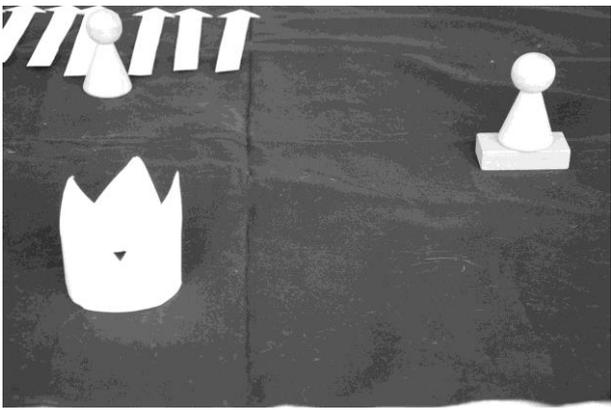
Material

- ein Korb oder ein Tablett, in / auf dem sich die Erzählmateriale befinden
- eine Krone aus goldfarbenem Karton, Durchmesser ca. 10 cm
- 9 Speere, aus silberfarbenem Karton geschnitten, Schaft 2 x 15 cm und dann noch eine Speerspitze daran, einer der Speere wird an der Speerspitze mit einem schwarzen Punkt gekennzeichnet
- 2 Holzkegelfiguren (www.shop.labbe.de, dann bei „Suche“ „Figurenkegel“ eingeben, Holzkegel, 71 mm, 4,80 €) 10
- ein flacher Bauklotz
- ein dunkles Tuch als Erzählunterlage, ca. 80 x 80 cm
- 4 kleine Trinkbecher, z. B. von Puppenstubengeschirr
- eine kleine Schriftrolle (= ein Blatt Papier, ca. 10 x 15 cm zusammengerollt und mit einem Gummi gehalten)

Die Geschichte

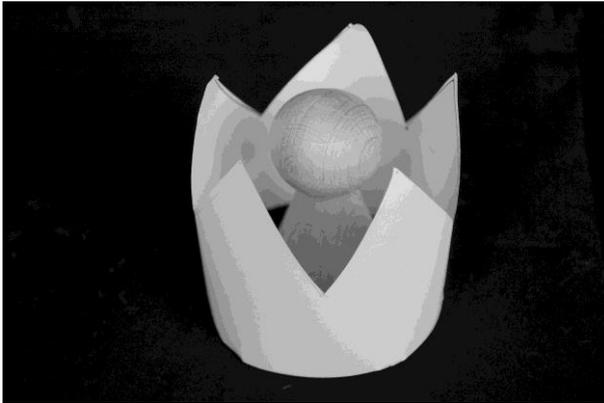
Die folgenden Fotos sind immer aus der Sicht des Erzählers / der Erzählerin aufgenommen.

Was man tut	Was man erzählt
<i>Breiten Sie das dunkle Tuch aus.</i>	
<i>Zeigen Sie die Krone und stellen Sie sie dann etwas links vor sich auf das Tuch.</i>	Das ist König David. Gott mochte ihn und David mochte Gott. Gott hatte ihn zum König gemacht. David dankte Gott, für alles, was er für ihn getan hatte und dichtete viele Loblieder über Gott. König David war auch ein mächtiger Herrscher. Sein Reich war groß, und er war ein erfolgreicher Kriegsführer.
<i>Legen Sie 8 Speere um die Krone herum, die Speerspitzen zeigen dabei alle in dieselbe Richtung, nämlich von Ihnen weg.</i>	Ihm gehorchten viele Soldaten.
<i>Zeigen Sie den Speer mit dem schwarzen Punkt und legen Sie ihn zu den anderen.</i>	Einer dieser Soldaten war Uria.
	Eines Tages stand wieder einmal ein Feldzug an. König David war inzwischen so mächtig, dass er gar nicht mehr selbst in den Krieg zog.
<i>Zeigen Sie eine der Holzkegelfiguren und stellen Sie sie zwischen die Speere.</i>	Dafür hatte er seinen Feldherrn Joab.
	

<p>August</p>	<p><i>Bewegen Sie nach und nach Joab und alle Speere auf dem Tuch nach vorn, bis sie fast am Rand liegen.</i></p> 	<p>Und so zog Joab mit den Soldaten auf Befehl des Königs in den Krieg.</p>
		<p>David aber blieb in seinem Palast. Eines Abends, die Sonne war noch nicht untergegangen, trat David hinaus auf das flache Dach seines Königspalastes.</p>
	<p><i>Legen Sie den Bauklotz etwas rechts vor der Krone auf das Tuch, so dass die Krone dichter bei Ihnen und der Bauklotz weiter weg sind.</i></p>	<p>Dort ging er eine Weile hin und her und sah herab auf die flachen Dächer der Häuser, die um seinen Palast herum standen.</p>
	<p><i>Zeigen Sie die zweite Holzkegelfigur und stellen Sie sie auf den flachen Bauklotz.</i></p> 	<p>Da bemerkte er auf einem der Dächer eine Frau. Neben der Frau stand ein Krug mit Wasser. Die Frau wusste nicht, dass der König sie beobachtete. Sie zog sich aus und goss sich Wasser aus dem Krug über ihren nackten Körper. Sie wusch sich ab. Dann nahm sie ein großes Tuch und hüllte sich darin ein. Der König hatte ganz hingerissen zugesehen. Die Frau gefiel ihm. Sie war so hübsch.</p>
	<p><i>Deuten Sie mit einem Zeigefinger einen Weg von der Krone zu der Frau an. Verharren Sie mit Ihrem Finger einen Moment bei der Frau.</i></p>	<p>Er schickte einen Boten, um herauszufinden, wer sie war.</p>
	<p><i>Bewegen Sie Ihren Finger von der Frau zurück zur Krone und halten Sie ihn dort.</i></p>	<p>Der Bote kam zurück. Er berichtete: „Mein König! Die Frau heißt Batseba. Sie ist die Frau von Uria, der für dich als Soldat im Krieg kämpft.“</p>
	<p><i>Bewegen Sie ihren Zeigefinger wieder zurück zu der Frau.</i></p>	<p>Da schickte David den Boten erneut los</p>
	<p><i>Umfassen Sie die Kegelfigur mit der ganzen Hand und ziehen Sie sie über das Tuch bis zur Krone. Nehmen Sie Ihre Hand dann weg.</i></p>	<p>und ließ Batseba holen.</p>

August

Stellen Sie die Krone über die Kegelfigur, so dass die Figur im Inneren der Krone steht.



Als Batseba zum König kam, nahm er sie zu sich ins Bett und schlief mit ihr.

Nehmen Sie die Kegelfigur aus der Krone heraus und lassen Sie sie zu ihrem Bauklotz zurückgehen. Stellen Sie sie darauf.

Am nächsten Morgen ging Batseba zurück nach Hause. Bald stellte sie fest, dass sie schwanger war.

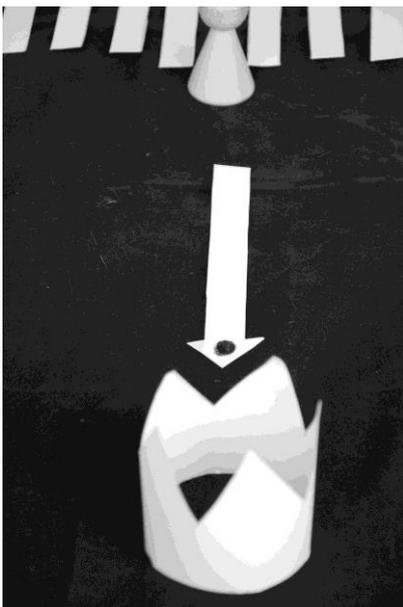
Deuten Sie mit einem Zeigefinger einen Weg von Batseba zu der Krone an. Verharren Sie mit Ihrem Finger bei der Krone, bis Sie mit dem Text fertig sind.

Da schickte sie einen Boten zum König und ließ ihm sagen: „Ich bin schwanger von dir.“

Deuten Sie mit einem Zeigefinger einen Weg von der Krone zu den Speeren an. Verharren Sie mit Ihrem Finger einen Moment bei Joab-Kegelfigur.

König David überlegte. Was sollte er jetzt tun? Jeder würde sich wundern, warum Batseba schwanger ist, wo doch ihr Mann Uria weit weg im Krieg ist. Es gab nur eine Möglichkeit: Uria musste her, aber schnell.

Nehmen Sie den markierten Uria-Speer und bewegen Sie ihn zur Krone. Legen Sie ihn so vor die Krone, dass die Speerspitze auf die Krone zeigt.



Und so schickte David einen Boten zu seinem Feldherrn Joab. „Der König befiehlt: Schicke Uria zu mir!“ Und so geschah es.

Uria machte sich auf den Weg und kam zu König David. David befragte ihn über den Krieg und wie die Lage war. Dann sagte er zu ihm: „Geh nun nach Haus, Uria, wasch dich und ruh dich ein wenig aus.“

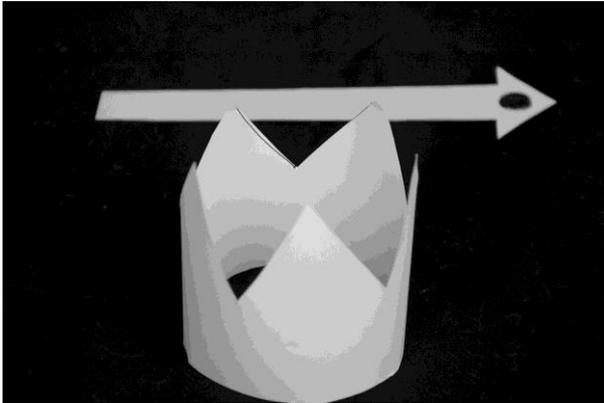
Drehen Sie den Speer um, so dass die Spitze nun von der Krone wegzeigt.

Uria bedankte sich und ging hinaus.

Doch er ging nicht weit. Denn er dachte: „Alle anderen sind noch im Kampf. Und auch die Soldaten, die hier sind, schlafen

August

Legen Sie den Speer jetzt quer vor die Krone.



vor dem Palast des Königs. Auch ich bin Soldat. Und ich bin im Krieg. Wie kann ich da nach Hause gehen?“

Und so legte er sich zu den anderen Soldaten vor den Palast des Königs.

Legen Sie den Speer wieder so, dass er mit der Spitze auf die Krone zeigt.

Als der König am nächsten Morgen erfuhr, dass Uria gar nicht nach Hause gegangen war, ließ er ihn rufen.

„Warum bist du denn nicht nach Hause gegangen?“ Uria antwortete: „Wir sind im Krieg und ich bin Soldat. Keiner der anderen kann im Moment nach Hause. Ich käme mir schäbig vor, wenn ich nach Hause gehe, dort gut esse und trinke und mich dann zu meiner Frau lege. Nein, keiner von den anderen Soldaten kann das im Moment. Darum tue ich es auch nicht.“ Da sagte der König: „Dann bleib heute hier.“

Stellen Sie nach und nach alle 4 Becher neben den Uria-Speer.

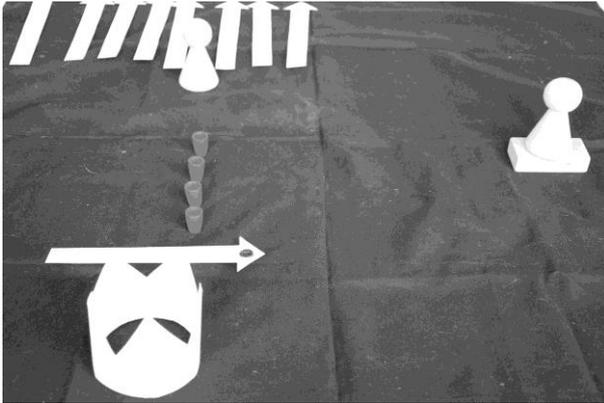


Und er lud ihn ein und gab ihm reichlich zu trinken, mehr und immer mehr, bis Uria schließlich betrunken war.

David dachte: „Nun ist er so betrunken, dass er bestimmt nach Hause zu seiner Frau geht.“

August

Legen Sie den Speer wieder quer vor die Krone.



Doch auch in dieser Nacht legte sich Uria zu den anderen Soldaten vor den Palast des Königs.

Nehmen Sie den Brief, ziehen Sie das Gummi ab und entrollen Sie ihn. Tun Sie so, als ob Sie aus dem Brief vorlesen.

Der König wusste sich nun nicht mehr zu helfen. Auf diese Weise würde bald jeder wissen, dass Batseba das Kind eines anderen bekam. Darum schrieb er einen Brief.

Rollen Sie den Brief zusammen, machen Sie das Gummi darum, legen Sie den Brief auf den Speer, drehen Sie den Speer in Richtung der anderen Speere und bewegen Sie Speer und Brief dorthin.

„An Joab, meinen Feldhauptmann! Stelle Uria beim nächsten Kampf ganz vorne hin, dort wo es am gefährlichsten ist. Wenn dann die Gegner angreifen, zieht ihr euch zurück und lasst Uria allein. Er muss in dem Kampf sterben! Der König.“



Am nächsten Morgen gab David Uria den Brief und schickte ihn damit zurück zu Joab.

Legen Sie den Brief neben den Joab-Kegel.

Uria gab Joab den Brief. Der las ihn. Und dann geschah alles genauso, wie es der König befohlen hatte

Nehmen Sie den Uria-Speer und legen Sie ihn zurück in den Korb / auf das Tablett.

und Uria starb.

Deuten Sie mit einem Zeigefinger einen Weg von den Speeren zu der Krone an.

Ein Bote kam und brachte dem König die Nachricht.

Und auch Batseba erfuhr vom Tod ihres Mannes und sie trauerte um ihn.

August

Deuten Sie mit einem Zeigefinger einen Weg von der Krone zu der Frau an. Umfassen Sie die Kegelfigur mit der ganzen Hand und ziehen Sie sie über das Tuch bis zur Krone. Stellen Sie die Figur, dann in das Innere der Krone.



Als die Trauerzeit vorüber war, ließ der König sie in seinen Palast bringen und machte sie zu seiner Frau.

Lehnen Sie sich zurück, nehmen Sie Blickkontakt mit den Kindern auf und warten Sie einen Moment, bis Sie die erste Frage stellen.

Alle Fragen sind ergebnisoffen! Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Bitte bewerten oder korrigieren Sie die Antworten der Kinder nicht! Bringen Sie Ihre eigene Meinung bitte nicht ein, außer die Kinder fragen von sich aus explizit danach! Machen Sie aber auch dann immer deutlich, dass das Ihre persönliche Antwort und keine allgemeingültige, „richtige“ Antwort ist.

Ich frage mich, ob es in dieser Geschichte einen Teil gibt, den du magst?

Ich überlege, ob es so kommen musste?

Ich frage mich, ob es auch anders hätte kommen können?

Ich wüsste gern, wo sich die Menschen in der Geschichte hätten anders entscheiden können und was dann wohl passiert wäre?

Kreatives:

Arbeit mit Ton (für jedes Kind eine etwa tennisballgroße Tonkugel auf einem DIN A4 Blatt)

Bitten Sie jedes Kind, ein Herz zu formen und formen Sie auch selbst eins.

Wenn die Herzen fertig sind:

- Herzen stehen für ...? (Liebe, Vertrauen, ein Versprechen geben ...)
- In der Geschichte gab es ...? (Verrat, Vertrauensbruch, Mord ...) *Bei jeder Nennung durch die Kinder oder auch, wenn Sie selbst etwas nennen, zerreißen Sie Ihr Herz langsam in der Mitte immer ein Stückchen weiter.*
- In diesem Gebot geht es darum, das Vertrauen, das uns ein anderer schenkt, nicht zu missbrauchen oder zu enttäuschen. Dafür muss man nicht verheiratet sein. Vertrauen gibt es zwischen vielen Menschen. *(überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Vertrauensverhältnisse es alles gibt: z. B. Freunde/Freundinnen, Pärchen in verschiedenstem Alter - hetero- oder homosexuell, verschiedene Familienkonstellationen, Eltern-Kinder, Großeltern-Kinder, Pate/Patin und Kind, Lehrer/in und Kind ...)*
- *Mit den Kindern überlegen:* Wodurch wird Vertrauen verletzt? *Bitten Sie die Kinder bei jeder Nennung, ihre Herzen in der Mitte ein wenig einzureißen.*
- *Gemeinsam überlegen:* Wie kann Vertrauen wieder hergestellt werden? Was hilft, solche „Herzverletzungen“ zu bessern oder sogar ganz zu heilen? *Bei jeder Nennung werden die Herzen wieder ein bisschen mehr „heil“ gemacht.*

September

*Darum sollst du nicht stehlen.
2. Mose 20, 15*

Dazu als Geschichte: Nathan erzählt eine Geschichte (2. Samuel 12, 1-4)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte mit Figuren

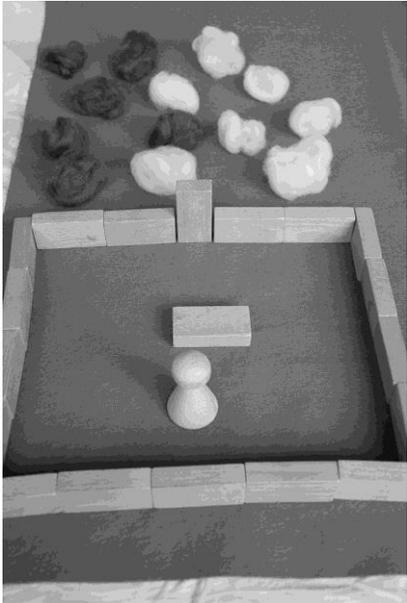
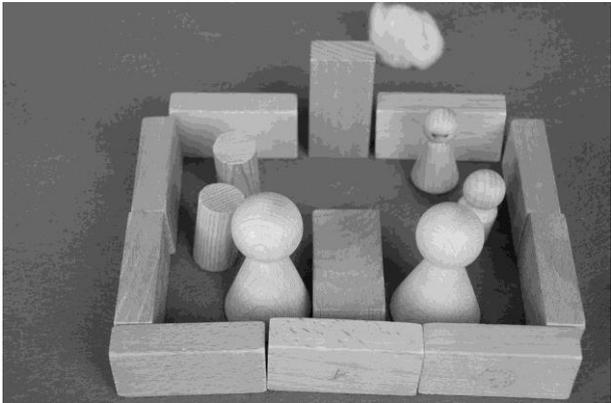
(aus: Christiane Zimmermann-Fröb (Hg.), Kinderbibeltage – 10 Modelle, Gütersloher Verlag 2012)

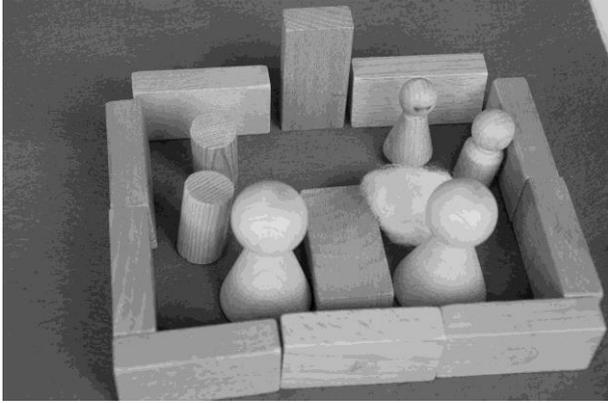
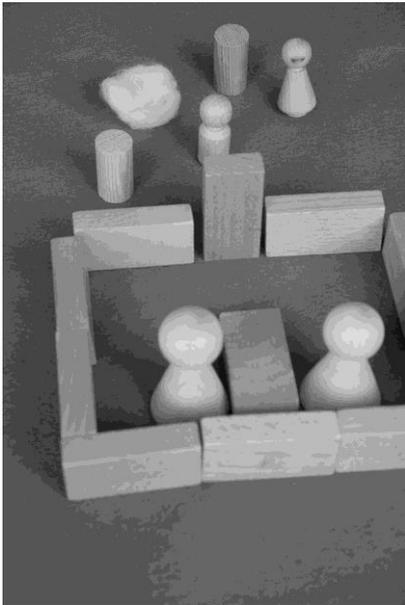
Material

- ein Korb oder ein Tablett, in / auf dem sich die Erzählmateriale befinden
- ein großes grünes Filztuch als Spielfläche (80 x 80 cm)
- 4 große Holz-Figurenkegel (www.shop.labbe.de, dann bei „Suche“ „Figurenkegel“ eingeben, 10 Holzkegel, 71 mm, 4,80 €)
- 4 kleine Holz-Figurenkegel (www.shop.labbe.de, dann bei „Suche“ „Figurenkegel“ eingeben, 10 Holzkegel, 46 mm, 1,90 €)
- viele Bauklötze
- viele Schafe (z. B. aus heller Märchenwolle, Schafwolle, Merinowolle ganz einfach zu kleinen Schafknubbeln geformt, evtl. Augen und Ohren anmalen; alternativ kann man auch Schaffiguren aus Bauernhofsets verwenden)
- viele Rinder (z. B. aus brauner Märchenwolle, dunklerer Schafwolle zu größeren Rinderknubbeln geformt, evtl. Augen und Ohren oder Hörner anmalen; alternativ kann man auch Rinderfiguren aus Bauernhofsets verwenden)

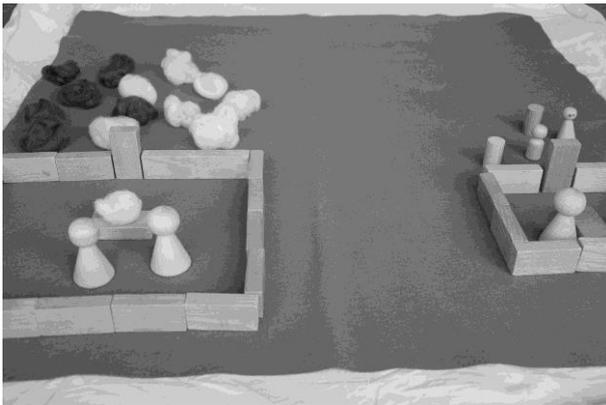
Die folgenden Fotos sind immer aus der Sicht des Erzählers / der Erzählerin aufgenommen.

Was man tut	Was man erzählt
<i>Stellen Sie alles benötigte Material neben sich.</i>	Wir haben heute ja schon ganz viel über Gottes gute Weisungen gehört. Manchmal kennt man die ganz genau und macht trotzdem etwas falsch. Das kann passieren. Und manchmal merkt man es nicht mal selbst, dass man gegen eine oder sogar mehrere von Gottes Weisungen gehandelt hat. Hin und wieder braucht es dann einen, der uns darauf hinweist. Dann können wir noch mal neu nachdenken und es beim nächsten Mal anders machen. Davon möchte ich euch jetzt erzählen. Einmal hatte ein sehr mächtiger Mann etwas Schlimmes getan. Eigentlich war dieser mächtige Mann einer, der gut wusste, wie Gottes Weisungen für das Leben heißen, z. B. Du sollst nicht nach dem gieren, was ein anderer hat! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht töten! All das wusste der Mann. Aber trotzdem konnte er seinen eigenen Fehler nicht erkennen. Da schickte Gott einen Propheten zu ihm. Und der Prophet erzählte dem Mann diese Geschichte.
<i>Breiten Sie das grüne Filztuch aus und streichen Sie es glatt.</i>	
<i>Zeigen Sie die erste große Holzkegelfigur herum und stellen Sie sie dann links vor sich auf das grüne Tuch.</i>	Es waren einmal zwei Männer. Der eine war sehr reich.
<i>Bauen Sie um den Mann mit Bauklötzen einen großen Hausumriss. Stellen Sie einen Klotz hochkant als Tür hin. Legen Sie vor dem Mann einen anderen Bauklotz flach hin. Er stellt einen Tisch dar.</i>	Er lebte in einem großen Haus.

September	Stellen Sie ganz viele Schafe beim Haus des Reichen auf den grünen Filz.	Er hatte sehr viele Schafe. Er hatte so viele Schafe, dass er gar nicht genau wusste, wie viele es waren. Der reiche Mann konnte sich unmöglich um jedes seiner Schafe kümmern. Das taten andere für ihn.
	<p>Stellen Sie ganz viele Rinder beim Haus des Reichen auf den grünen Filz. Sie können ruhig auch zwischen den Schafen stehen.</p> 	Er hatte auch sehr viele Rinder. Er hatte so viele Rinder, dass er gar nicht genau wusste, wie viele es waren. Der reiche Mann konnte sich unmöglich um jedes seiner Rinder kümmern. Auch das taten andere für ihn.
	Zeigen Sie die zweite große Holzkegelfigur herum und stellen Sie sie dann rechts vor sich auf das grüne Tuch.	Der andere Mann war arm.
	Zeigen Sie die dritte große Figur und stellen Sie sie zu dem Mann. Zeigen Sie dann die vier kleinen Figuren und stellen Sie sie zu den beiden anderen.	Er lebte mit seiner Frau und seinen Kindern
	Bauen Sie um die Figuren herum mit Bauklötzen einen kleinen Hausgrundriss. Stellen Sie einen Klotz hochkant als Tür hin. Legen sie einen weiteren Klotz flach als Tisch in das Haus.	in einem kleinen, armseligen Häuschen.
	Zeigen Sie das eine Schaf und stellen Sie es vor das Haus des armen Mannes auf das grüne Tuch.	Der arme Mann hatte nur ein einziges Schaf. Es war klein und mickrig. Doch der arme Mann kümmerte sich um sein Schaf.
	 <p>Bewegen Sie den Mann zur Tür, öffnen Sie die Tür und lassen Sie ihn aus dem Haus zum Schaf und die beiden dann miteinander durch die Tür ins Haus zurückgehen. Vergessen Sie nicht, die Tür wieder zu schließen!</p>	Er holte es in sein Haus.
	Stellen Sie die Holzkegelfiguren um den Bauklötz Tisch herum.	Immer wenn die Familie am Tisch saß und aß,

September	<i>Lassen Sie die Mann-Figur das Schaf holen und direkt zu sich stellen.</i>	holte der arme Mann auch das kleine Schaf dazu. Er gab ihm von seinem eigenen Essen und ließ es aus seinem eigenen Becher trinken. Er hatte es so lieb wie seine Kinder.
	<i>Rücken Sie den Mann etwas vom Tisch zurück und stellen oder legen Sie das Schaf dicht vor ihn.</i>	Wenn das kleine Schaf müde war, nahm der arme Mann es auf den Schoß, und dort schlief es dann ein.
		
	<i>Lassen Sie die kleineren Figuren das Schaf streicheln.</i>	So wuchs das Schaf in der Familie auf und wurde größer.
	<i>Bewegen Sie die Kinderfiguren und das Schaf durch die Tür nach draußen vor das Haus und stellen Sie sie dort auf. Türöffnen und –schließen nicht vergessen!</i>	Wann immer es ging, spielten die Kinder draußen mit dem Schaf.
		
	<i>Zeigen Sie die vierte große Holzfigur und lassen Sie sie dann über das Tuch zum Haus des Reichen gehen. Lassen Sie die Figur an die Tür klopfen.</i>	Eines Tages nun bekam der reiche Mann Besuch.
<i>Bewegen Sie den Reichen zur Tür, öffnen Sie die Tür, bewegen Sie den Gast hinein. Schließen Sie dann die Tür wieder und bewegen Sie beide Figuren zum Tisch.</i>	Er öffnete und bat den Gast herein. Dann geleitete er ihn zum Tisch. Er wollte dem Gast etwas zu essen anbieten, so wie es sich für einen guten Gastgeber gehört. Er wollte ihm etwas richtig Gutes anbieten, am besten einen Braten.	
<i>Bewegen Sie den Reichen hinaus, zwischen seine Tiere.</i>	Darum stand der reiche Mann auf und ging hinaus vor sein Haus zu seinen Tieren. Doch als er seine vielen Tiere ansah, konnte er sich für keines entscheiden.	

September		<p>„Nein“, dachte er, „ich kann doch keins von meinen Tieren dafür hergeben! Sie sind doch alle zu schade dafür, geschlachtet zu werden.“ „Und außerdem“, so dachte er weiter, „wenn ich eines schlachte, dann habe ich ja eins weniger als vorher. Nein, ich kann keines von meinen Tieren hergeben, um meinem Gast ein ordentliches Mahl zuzubereiten.“</p>
	<p><i>Wenden Sie die Figur hin und her.</i></p>	<p>Der reiche Mann sah sich um. Da fiel sein Blick auf das eine Schaf des armen Mannes, das mit den Kindern draußen vor dem Haus herumtollte.</p>
		<p>„Ja“, dachte er, „ich werde dieses Schaf nehmen. Dann muss ich keines von meinen eigenen nehmen. Ja, dieses Schaf will ich haben.“</p>
	<p><i>Bewegen Sie den Reichen dorthin.</i></p>	<p>Und so ging er hinüber vor das Haus des armen Mannes. Er störte sich nicht an den Kindern.</p>
	<p><i>Bewegen Sie den Mann und das Schaf zurück vor das Haus des Reichen.</i></p>	<p>Er schnappte sich das eine Schaf und ging damit zurück.</p>
	<p><i>Bringen Sie den Reichen und das Schaf ins Haus. Legen Sie das Schaf auf den Tisch und setzen Sie den Reichen zu seinem Gast an den Tisch.</i></p>	<p>Zu Hause schlachtete er es und bereitete für seinen Gast eine leckere Mahlzeit.</p>
	<p><i>Lehnen Sie sich zurück, nehmen Sie Blickkontakt mit den Kindern auf und warten Sie einen Moment, bis Sie die erste Frage stellen. Alle Fragen sind ergebnisoffen! Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Bitte bewerten oder korrigieren Sie die Antworten der Kinder nicht! Bringen Sie Ihre eigene Meinung bitte nicht ein, außer die Kinder fragen von sich aus explizit danach! Machen Sie aber auch dann immer deutlich, dass das Ihre persönliche Antwort und keine allgemeingültige, „richtige“ Antwort ist.</i></p>	<p>Und nun frage ich mich, welchen Teil der Geschichte du gern magst? Welcher hat dir gefallen?</p> <p>Ich überlege, ob der reiche Mann etwas falsch gemacht hat?</p> <p>Ich würde gern wissen, was der reiche Mann hätte anders machen können?</p> <p>Ich frage mich, wie es dem armen Mann und seiner Familie jetzt wohl geht?</p> <p>Ich frage mich, warum Gott sagt: Sei nicht gierig auf das, was ein anderer hat?</p> <p>Und warum er wohl sagt: Du sollst einem anderen nicht einfach seine Sachen wegnehmen?</p> <p>Ich überlege, warum Gott sagt: Du sollst niemanden töten?</p>



September

Wenn sich das Gespräch dem Ende nähert, nehmen Sie jede Figur einzeln in die Hand, benennen Sie sie noch einmal und legen Sie sie dann in den Korb zurück. Bei den Kindern, Schafen und Rindern können Sie natürlich mehrere Figuren in Ihre Hand legen, sie zeigen und dann weglegen.

Kreatives:

Geben Sie jedem Kind Material an die Hand, um die Geschichte nachzuspielen oder auch anders ausgehen zu lassen (geschirrtuchgroße Stoffunterlage; Märchenwolle, um Tiere zu gestalten; Figurenkegel (unter www.shop.labbe.de, dann als Suchbegriff „Figurenkegel“ eingeben) oder einfach in der passenden Größe zersägte Rundhölzer (Durchmesser 2 cm) aus dem Baumarkt, die mit Filzstiften angemalt werden können (Gesichter) oder mit Stoffresten und Kleber „angezogen“ werden; dünne Zweige, um Hausumrisse zu legen). Aus der Stoffunterlage wird am Schluss ein Beutel, in dem das eigene Geschichtenmaterial mit nach Hause genommen werden kann. Den „Beutel“ oben mit einer Schnur zubinden.

Oktober

*Darum sollst du nichts Unwahres über deine Mitmenschen sagen.
2. Mose 20, 16*

Dazu als Geschichte: Nabots Weinberg (1. Könige 21, 1-16)

Erzählvorschlag: Eine Geschichte als Groß-Schattenspiel
(aus der Kibiwo: „Gott ist da, Elia“, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)

Man benötigt dazu ein oder zwei weiße Bettlaken und eine sehr starke Lampe/Strahler (z. B. von einem Diaapparat oder Overheadprojektor).

Folgende Personen und Requisiten werden gebraucht:

- Ahab (eine Krone)
Isebel (ein Schleier)
- Nabot (ein Spaten)
- Elia (ein Umhang)
- ein Diener (der die Handflächen aneinander legt und sich bei jedem Satz verbeugt)
- ein Ältester (mit Gehstock)
- zwei Zeugen (je mit Hut)
- Erzähler (spielt nicht mit, man hört nur seine Stimme)

Die agierenden Personen können ihren Text selbst sprechen. Weniger aufwendig ist es, alles nur vom/von der Erzähler/in sprechen zu lassen. Er/Sie sollte dann so sitzen, dass er/sie die Leinwand und das Spiel der Darsteller sehen kann, um das Erzähltempo anzupassen. Es sollte dann jeweils eingefügt werden „da sagte Ahab/Isebel/Nabot“ etc. Die anderen agieren pantomimisch hinter der Leinwand. Durch ihr Bewegen muss deutlich werden, welche Person gerade „spricht“

Erzähler: (*Ahab tritt auf und tut alles, was der Erzähler berichtet.*) Ahab, der König von Israel, steht auf der Terrasse seines großen Palastes. Er geht hin und her, ist in Gedanken versunken. Sein Blick streift über den schönen Park, der zu seinem Palast gehört. Von dort aus sieht er auch die anderen Häuser der Stadt. Jesreel, so heißt die Stadt. Um seinen Palast herum gibt es viele schöne Gärten und Felder und Weinberge. Sein Palast ist sehr schön, wie ein Königspalast eben so ist. Aber Ahab ist unzufrieden. Er denkt:

Ahab: Der Park ist viel zu klein; und ein richtiger Garten fehlt mir noch, wo ich Gemüse und Blumen anpflanzen kann. Soll denn der König von Israel so bescheiden leben? Warum müssen meine Diener das Gemüse auf dem Markt kaufen - wie arme Leute, die kein Grundstück besitzen? Ich brauche Platz für einen größeren Park, für einen schönen Gemüsegarten. He, Diener, komm einmal her! (*Der Diener erscheint, sich verbeugend.*) Wem gehört dieser schöne Weinberg dort drüben?

Diener: Er gehört Nabot aus Jesreel, Herr.

Ahab: Und was ist das für ein Mann?

Diener: Seine Familie gehört zu den alten Einwanderern der Stadt. Man sagt, sie wohnen schon lange hier.

Ahab: Ich möchte mit diesem Nabot reden!

Erzähler: König Ahab macht sich auf und geht zu diesem Weinberg. Nabot gräbt gerade um seine Weinstöcke. (*Die beiden tun das.*)

Nabot: Oh, König Ahab kommt zu mir! Was verschafft mir die Ehre?

Ahab: Nabot, ich will mit dir ins Geschäft kommen. Wir brauchen einen Gemüsegarten neben unserem Palast. Gib mir deinen Weinberg. Du kannst ein anderes Stück Land dafür haben.

Nabot: Das geht nicht, mein König. Ich kann dir den Weinberg nicht geben. Er ist Familienbesitz. Ich habe ihn geerbt. Er gehört nicht mir allein. Unsere Familie lebt von diesem Weinberg.

Ahab: Du kannst auch Geld dafür haben. Nenne mir einen Preis. Der König von Israel ist großzügig!

Nabot: Nein, mein König, der Weinberg ist nicht verkäuflich. Du als König von Israel müsstest das doch wissen, dass Gott uns dieses Land geschenkt hat. Ich habe es von meinem Vater geerbt. Und geerbtes Land dürfen wir Israeliten nicht einfach verkaufen. Es soll immer in der Familie bleiben. Das ist das Gebot Gottes.

Oktober

Ahab: Aber ich bin der König. Ich kann selber Befehle geben. Was glaubst du, wer du bist. Willst du mir einen Wunsch verweigern?

Nabot: Ich kann es nicht, König.

Ahab: Ist das dein letztes Wort?

Nabot: Ja, mein König. Ich bleibe dabei.

Erzähler: Da dreht sich Ahab wütend um und geht zurück zu seinem Palast. Er geht vorbei an den Wachen, direkt in sein Königszimmer. Er will niemanden hören und sehen, so beleidigt ist er. (*Ahab tut, was der Erzähler berichtet*) Beim Abendessen bemerkt Isebel, seine Frau, dass er nicht da ist. Sie geht zu ihm in sein Zimmer. (*Isebel tritt auf.*)

Isebel: Mein König, was ist mit dir? Warum schaust du so finster? Willst du nichts essen? Was ist passiert?

Ahab: Ich habe mit Nabot geredet und zu ihm gesagt: Gib mir deinen Weinberg. Ich will dir einen anderen dafür geben oder, wenn es dir lieber ist, Geld. Er aber sagte: Ich will dir meinen Weinberg nicht geben! Die Gebote Gottes erlauben es nicht.

Isebel: Aber du bist doch König in Israel!

Ahab: Ja, aber Nabot sagt: Die Gebote Gottes gelten auch für den König!

Isebel: Was ist das denn für ein Gesetz! Bist du nun König oder nicht? Gilt hier das Wort eines Weinbauern mehr als das des Königs? Das kann doch wohl nicht sein! Lass mich nur machen. Ich werde dir den Weinberg schon beschaffen. Mir wird schon was einfallen! (*Isebel und Ahab ab. Dann Auftritt Isebel allein.*)

Isebel: Ich werde einen Brief schreiben an alle wichtigen Personen der Stadt. Ja, ich schreibe an die Stadtältesten. (*Isebel schreibt.*)

Ihr Ältesten in Israel! Im Namen von Ahab, König von Israel - ich grüße euch! Ihr wisst, dass der Regen lange ausgeblieben ist und eine schlechte Ernte bevorsteht. Solche Katastrophen sind Gottes Strafe für heimliches Unrecht in dieser Stadt. Darum müssen alle ehrlichen Bürger sich bemühen, den Übeltäter zu finden. Ruft daher eine Gemeindeversammlung zusammen. Ladet auch Nabot ein und gebt ihm einen Platz in der ersten Reihe. Denn dieser Nabot muss beseitigt werden. Er ist die Ursache des Bösen. Darum habt ihr folgendes zu tun: Sucht euch zwei zuverlässige Leute, die als Zeugen auftreten. Sie sollen gegen Nabot Anklage erheben vor der ganzen Versammlung und sagen: Nabot hat Gott gelästert und den König beleidigt! Seht zu, dass die Zeugen sich verabreden und dieselbe Geschichte erzählen. Dann haben wir einen Grund, Nabot zum Tod zu verurteilen. Das ist der Wille des Königs, gesiegelt mit seinem Siegel! (*Isebel ab.*)

Erzähler: Einige Tage später beginnt die Gerichtsverhandlung. (*Auftritt Ältester, Zeugen, Nabot*)

Ältester: Männer und Frauen der Stadt! Es liegt ein Fluch über der Stadt. Noch nie ist der Regen so lange ausgeblieben wie in diesem Jahr. Gott, der Herr, straft uns alle. Irgendjemand muss etwas Böses getan haben. Wir müssen den Schuldigen finden und töten, damit wir nicht alle sterben!

Zeuge 1: Der da ist es gewesen! (*Er zeigt auf Nabot.*) Ich habe gehört, wie er Gott gelästert und den König beleidigt hat!

Ältester: Kannst du das beweisen? Nabot ist ein ehrlicher Mann. Und sehr gottesfürchtig. Der würde so etwas nie tun!

Zeuge 2: Doch, ich habe es mit eigenen Ohren gehört! Der hat Gott gelästert und den König beleidigt!

Zeuge 1: Das stimmt. Er hat gesagt, der König hätte ihm gar nichts zu sagen.

Ältester: Nabot, was hast du dazu zu sagen?

Nabot: Diese Männer lügen. So habe ich das nie gesagt: Ich habe nur gesagt, dass die Gebote

Oktober

Gottes auch für den König gelten. König Ahab wollte unbedingt meinen Weinberg kaufen.

Ältester: Warum gibst du ihn denn nicht her? Bist du vielleicht gegen den König?

Nabot: Nein, aber ihr wisst genau, dass Gottes Gebot besagt, dass man geerbtes Land nicht verkaufen darf. Es muss im Besitz der Familie bleiben. Aber Isebel glaubt nicht an den Gott Israels. Seit sie hier ist als Ahabs Frau und Königin, ist Gott wohl nicht mehr so wichtig für unser Land!

Ältester: Da hört ihr es. Nabot ist gegen den König und die Königin. Er muss bestraft werden.

Zeuge 1+2: Ja, so ist es! Nabot muss getötet werden! *(Alle ab.)*

Erzähler: So wurde Nabot getötet. Die Ältesten schickten Isebel die Nachricht vom Tod Nabots. *(Auftritt Ahab, zu dem Isebel hineilt.)*

Isebel: Jetzt kannst du den Weinberg Nabots in Besitz nehmen. Er gehört nun dir! *(Isebel ab. Ahab geht in den Weinberg.)*

Ahab: Mein Weinberg! *(Auftritt Elia)* Hast du mich gefunden?

Elia: Ja, Gott schickt mich. Er hat gesehen, was du schlimmes mit Nabot getan hast. Du hast gegen die Gebote unseres Gottes verstoßen. Du hast zugelassen, dass Nabot getötet wurde. Du wolltest besitzen, was dir nicht gehört. Höre jetzt, was Gott dir zu sagen hat: Eure Königsherrschaft hat ein Ende. Du und deine Frau Isebel, ihr dürft nicht mehr länger herrschen. Ein anderer wird König über Israel werden! *(Elia ab.)*

Erzähler: Die Worte treffen Ahab. Nachdenklich und traurig geht er zurück in seinen Palast.

Kreatives:

Ein Satzergänzungsspiel

Dazu braucht man

- eine Hotel- oder Tischglocke (z. B. aus dem Spiel „Halligalli“), alternativ geht auch eine Handglocke
- Spielsteine/Muggelsteine, um Punkte zu vergeben
- eine oder mehrere Tüten Weingummis für den Sieger

Anleitung

Die Kinder sitzen im Kreis um die Glocke.

„Ich lese Euch Sätze oder Fragen vor. Die Sätze haben aber noch kein Ende. Wer von Euch eine sinnvolle Idee hat, um einen Satz zu vervollständigen oder eine Antwort auf eine Frage hat, der schlägt auf die Klingel/nimmt die Glocke und läutet und kann den Satz dann vervollständigen oder die Frage beantworten. Für jede sinnvolle Ergänzung oder Antwort gibt es einen Punkt. Wer die meisten Punkte hat, gewinnt.“

Mögliche Sätze / Fragen:

- Wenn ich gelobt werde, fühle ich mich ...
- Wenn man mit mir schimpft, fühle ich mich ...
- Wenn jemand Lügen über mich erzählt, geht es mir ...
- Am liebsten würde ich dann ...
- Von anderen wünsche ich mir dabei ...
- Wenn ich höre, dass über einen anderen Lügen erzählt werden, dann ...
- Manchmal mache ich beim Lügen erzählen mit, weil ...
- Lügen über andere verbreiten sich weiter, weil ...
- Wenn man über andere Lügen erzählt, dann kann man das auch anders nennen, z. B. ...
- Wie und wo überall können Lügen verbreitet werden?
- Wen oder was brauchen Menschen, über die Lügen erzählt werden?
- Können Lügen wieder aus der Welt geschafft werden?
- Tun Lügen anderen Menschen gut?
- Was tut Menschen gut?

Wer die meisten Punkte hat, bekommt die Tüte mit den Weingummis. Man kann überlegen, was damit gemacht werden könnte. Vielleicht werden die Weingummis ja unter allen aufgeteilt...

November

*Darum sollst du nicht begehren, was deinem Mitmenschen gehört.
2. Mose 20, 17*

Dazu als Geschichte: Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20, 1-16)

Erzählvorschlag: Eine Rückengeschichte

(Eine Geschichte, die mit den Fingern auf dem Rücken eines anderen erzählt wird. Es ist eine schöne Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen, sich etwas Gutes zu tun und dabei vertraute Geschichten ganz neu und neue Geschichten ganz „hautnah“ zu erleben. Voraussetzung ist, dass sich zwei Menschen zusammentun, die gegenseitige Berührung zulassen. Wer das nicht möchte, muss nicht mitmachen! Viele Kinder kennen Geschichten wie „Pizza backen auf dem Rücken“. Das kann man gut als Vergleich benennen, dann können sich die meisten etwas unter einer Rückengeschichte vorstellen und es fällt ihnen leichter zu entscheiden, ob sie mitmachen möchten. Bei der Rückengeschichte ist eine/r ist der Schreiber und eine/r ist die Tafel. Die Tafel legt sich bequem auf den Bauch oder setzt sich rittlings so hin, dass sie dem anderen den Rücken zuwendet oder beide stehen. Der Schreiber kniet oder setzt sich so hin, dass er mit seinen Händen den Rücken des anderen gut erreichen kann.

Dann kann es losgehen. Ein/e Mitarbeitende/r erzählt die Geschichte und der Schreiber/die Schreiberin malt sie auf den Rücken seines Partners/ihrer Partnerin. (Die Vorschläge der Bewegungen sind Anregungen, die auch kreativ umgesetzt werden können.) Bei kleinen Kindern kann der Anleitende die Bewegungen in der Luft vormachen und die Kinder können sich an diesen Vorschlägen orientieren. Dabei muss aber immer wieder gesagt werden, dass die Kinder den Rücken berühren müssen und die Bewegungen nicht auch in der Luft nachmachen!

Wichtig ist, dass vor Beginn gesagt wird, welche Bereiche berührt werden, damit keine/r Angst vor unangemessenen Berührungen zu haben braucht: nämlich nur der Rücken von den Schultern ab bis zur Taille. Es wird nicht gekitzelt oder gekniffen. Bei Menschen, die sehr kitzelig sind, dürfen die Berührungen etwas stärker sein, leichte Berührungen kitzeln noch mehr! Um sich miteinander bekannt zu machen, putzt der Schreiber/die Schreiberin erst einmal den Rücken des Partners/der Partnerin.

Die Geschichte wird zweimal erzählt. Nach dem ersten Durchgang tauschen die Partner/innen. Die Geschichte beim zweiten Mal bitte genauso langsam erzählen wie beim ersten Mal. Die Kinder erleben sie zweimal in ganz unterschiedlichen Rollen: einmal gestaltend, einmal erspürend. Die Wiederholung der Geschichte ist von daher nicht langweilig.

Was man tut	Was man erzählt
<i>Legen Sie beide Hände nebeneinander mittig oben auf den Rücken und ziehen Sie sie breiter werdend nach unten, so dass ein großer dreieckiger Berg entsteht.</i>	Ein Mann hatte einen großen Weinberg.
<i>Mit den Zeigefingerspitzen an dem gedachten Berg entlang viele Punkte für Weintrauben setzen.</i>	Die Weinstöcke waren übervoll mit Weintrauben.
	Als die Zeit der Ernte kam, sagte der Besitzer: „Das schaffe ich nicht allein! Ich brauche Arbeiter.“
<i>Lassen Sie zwei Finger von einer Schulter aus zur Rückenmitte gehen. Lassen Sie die Finger dort stehen.</i>	Also ging er ganz früh am Morgen zum Marktplatz.
<i>Machen Sie in der Rückenmitte, etwas neben dem Weinbergbesitzer, nacheinander vier senkrechte Striche für vier Menschen.</i>	Dort standen einige Menschen. Es waren Tagelöhner. Sie hatten keine feste Arbeit. Jeden Tag warteten sie auf dem Marktplatz, ob jemand käme, der ihnen für diesen Tag Arbeit gibt. Denn sie brauchten Geld, um für ihre Familien Essen und Kleidung kaufen zu können.
<i>Lassen Sie den Weinbergbesitzer etwas dichter zu der Stelle gehen, an der Sie die vier Striche gemacht haben.</i>	Der Weinbergbesitzer trat auf sie zu und sagte: „Wollt ihr heute für mich arbeiten? In meinem Weinberg müssen die Trauben gepflückt werden.“
<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Ich will jedem von euch 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke geben!“
<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen.</i>	Die Tagelöhner freuten sich und lachten. 50

November		Geldstücke für jeden. Das war genug, um ihre Familien einen Tag lang zu versorgen.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der Rückenmitte einen Weg nach unten laufen und von dort den gedachten Weinberg vom Anfang hochsteigen bis an die Spitze. Machen Sie dort dann mit beiden Händen pflückende Handbewegungen auf dem Rücken.</i>	Also gingen sie mit und begannen im Weinberg zu arbeiten.
		Der Weinbergbesitzer sah sich das an. Dann dachte er: „Das reicht noch nicht. Ich brauche noch mehr Arbeiter.“
	<i>Lassen Sie zwei Finger von einer Schulter aus zur Rückenmitte gehen. Lassen Sie die Finger dort stehen.</i>	Wieder ging der Weinbergbesitzer zum Marktplatz. Inzwischen war es später Vormittag.
	<i>Machen Sie in der Rückenmitte, etwas neben dem Weinbergbesitzer, nacheinander vier senkrechte Striche für vier Menschen.</i>	Dort standen immer noch Menschen, Tagelöhner, wie die anderen auch.
	<i>Lassen Sie den Weinbergbesitzer etwas dichter zu der Stelle gehen, an der Sie die vier Striche gemacht haben.</i>	Der Weinbergbesitzer trat auf sie zu und sagte: „Wollt ihr heute für mich arbeiten? In meinem Weinberg müssen die Trauben gepflückt werden.“
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Ich will jedem von euch 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke geben!“
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen.</i>	Die Tagelöhner freuten sich und lachten. 50 Geldstücke für jeden. Das war genug, um ihre Familien einen Tag lang zu versorgen.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der Rückenmitte einen Weg nach unten laufen und von dort den gedachten Weinberg vom Anfang hochsteigen unterhalb der Spitze. Machen Sie dort dann mit beiden Händen pflückende Handbewegungen auf dem Rücken.</i>	Also gingen sie mit und begannen im Weinberg zu arbeiten.
		Der Weinbergbesitzer sah sich das an. Dann dachte er: „Das reicht noch nicht. Ich brauche noch mehr Arbeiter.“
	<i>Lassen Sie zwei Finger von einer Schulter aus zur Rückenmitte gehen. Lassen Sie die Finger dort stehen.</i>	Wieder ging der Weinbergbesitzer zum Marktplatz. Inzwischen war es Mittagszeit.
	<i>Machen Sie in der Rückenmitte, etwas neben dem Weinbergbesitzer, nacheinander vier senkrechte Striche für vier Menschen.</i>	Dort standen immer noch Menschen, Tagelöhner, wie die anderen auch.
	<i>Lassen Sie den Weinbergbesitzer etwas dichter zu der Stelle gehen, an der Sie die vier Striche gemacht haben.</i>	Der Weinbergbesitzer trat auf sie zu und sagte: „Wollt ihr heute für mich arbeiten? In meinem Weinberg müssen die Trauben gepflückt werden.“
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Ich will jedem von euch 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke geben!“
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen.</i>	Die Tagelöhner freuten sich und lachten. 50 Geldstücke für jeden. Das war genug, um ihre Familien einen Tag lang zu versorgen.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der Rückenmitte einen Weg nach unten laufen und von dort den gedachten Weinberg vom Anfang hochsteigen bis unterhalb der Stelle, wo die letzten Tagelöhner hingegangen waren. Machen Sie dort dann mit beiden Händen pflückende Handbewegungen auf dem Rücken.</i>	Also gingen sie mit und begannen im Weinberg zu arbeiten.
		Der Weinbergbesitzer sah sich das an. Dann dachte er: „Das reicht noch nicht. Ich brauche noch mehr Arbeiter.“
<i>Lassen Sie zwei Finger von einer Schulter aus zur Rückenmitte gehen. Lassen Sie die Finger</i>	Wieder ging der Weinbergbesitzer zum Marktplatz. Inzwischen war es früher	

November	<i>dort stehen.</i>	Nachmittag.
	<i>Machen Sie in der Rückenmitte, etwas neben dem Weinbergbesitzer, nacheinander vier senkrechte Striche für vier Menschen.</i>	Dort standen immer noch Menschen, Tagelöhner, wie die anderen auch.
	<i>Lassen Sie den Weinbergbesitzer etwas dichter zu der Stelle gehen, an der Sie die vier Striche gemacht haben.</i>	Der Weinbergbesitzer trat auf sie zu und sagte: „Wollt ihr heute für mich arbeiten? In meinem Weinberg müssen die Trauben gepflückt werden.“
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Ich will jedem von euch 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke geben!“
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen.</i>	Die Tagelöhner freuten sich und lachten. 50 Geldstücke für jeden. Das war genug, um ihre Familien einen Tag lang zu versorgen.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der Rückenmitte einen Weg nach unten laufen und von dort den gedachten Weinberg vom Anfang hochsteigen bis unterhalb der Stelle, wo die letzten Tagelöhner hingegangen waren. Machen Sie dort dann mit beiden Händen pflückende Handbewegungen auf dem Rücken.</i>	Also gingen sie mit und begannen im Weinberg zu arbeiten.
		Der Weinbergbesitzer sah sich das an. Dann dachte er: „Das reicht noch nicht. Ich brauche noch mehr Arbeiter.“
	<i>Lassen Sie zwei Finger von einer Schulter aus zur Rückenmitte gehen. Lassen Sie die Finger dort stehen.</i>	Wieder ging der Weinbergbesitzer zum Marktplatz, ein letztes Mal, denn inzwischen war es schon spät am Nachmittag.
	<i>Machen Sie in der Rückenmitte, etwas neben dem Weinbergbesitzer, nacheinander vier senkrechte Striche für vier Menschen.</i>	Dort standen immer noch Menschen, Tagelöhner, wie die anderen auch.
	<i>Lassen Sie den Weinbergbesitzer etwas dichter zu der Stelle gehen, an der Sie die vier Striche gemacht haben.</i>	Der Weinbergbesitzer trat auf sie zu und fragte: „Warum steht ihr immer noch hier herum?“ Die Menschen antworteten: „Uns hat keiner eingestellt.“ Da sagte der Weinbergbesitzer: „Wollt ihr dann heute noch für mich arbeiten? In meinem Weinberg müssen die Trauben gepflückt werden.“
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Ich will jedem von euch 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke geben!“
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen.</i>	Die Tagelöhner freuten sich und lachten. 50 Geldstücke für jeden. Das war genug, um ihre Familien einen Tag lang zu versorgen.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der Rückenmitte einen Weg nach unten laufen und von dort den gedachten Weinberg vom Anfang hochsteigen bis unterhalb der Stelle, wo die letzten Tagelöhner hingegangen waren. Machen Sie dort dann mit beiden Händen pflückende Handbewegungen auf dem Rücken.</i>	Also gingen sie mit und begannen im Weinberg zu arbeiten.
		Als es Abend wurde sagte der Weinbergbesitzer zu seinem Verwalter: „Bezahle jetzt die Arbeiter. Fange mit den letzten an!“
	<i>Lassen Sie zwei Finger als Verwalter an der einen Rückenseite etwas hinauf gehen und auf halber Höhe anhalten und dort stehen. Machen Sie mit der anderen Hand eine heranwinkende Bewegung über den Rücken.</i>	Da ging der Verwalter hin und rief die letzten Arbeiter, die erst am späten Nachmittag gekommen waren, zu sich.
<i>Lassen Sie mehrere Finger von der gedachten untersten Weinbergenebene aus zum Verwalter gehen.</i>	Da kamen die letzten Arbeiter zum Verwalter.	
<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf</i>	Und er gab ihnen die abgemachten 10, 20, 30,	

November	<i>den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	40, 50 Geldstücke.
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen. Dann die Arbeiter weggehen lassen.</i>	Da freuten sich die Arbeiter und gingen glücklich nach Hause.
	<i>Stellen Sie wieder zwei Finger für den Verwalter an den Rückenrand. Machen Sie mit der anderen Hand eine heranwinkende Bewegung über den Rücken.</i>	Nun rief der Verwalter die Arbeiter, die am frühen Nachmittag begonnen hatten.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der gedachten nächsten Weinbergebene aus zum Verwalter gehen.</i>	Da kamen diese Arbeiter zum Verwalter.
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Und er gab ihnen die abgemachten 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke.
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen. Dann die Arbeiter weggehen lassen.</i>	Da freuten sich die Arbeiter und gingen glücklich nach Hause.
	<i>Stellen Sie wieder zwei Finger für den Verwalter an den Rückenrand. Machen Sie mit der anderen Hand eine heranwinkende Bewegung über den Rücken.</i>	Nun rief der Verwalter die Arbeiter, die Mittags begonnen hatten.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der gedachten nächsten Weinbergebene aus zum Verwalter gehen.</i>	Da kamen diese Arbeiter zum Verwalter.
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Und er gab ihnen die abgemachten 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke.
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen. Dann die Arbeiter weggehen lassen.</i>	Da freuten sich die Arbeiter und gingen glücklich nach Hause.
	<i>Stellen Sie wieder zwei Finger für den Verwalter an den Rückenrand. Machen Sie mit der anderen Hand eine heranwinkende Bewegung über den Rücken.</i>	Nun rief der Verwalter die Arbeiter, die am späten Vormittag begonnen hatten.
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der gedachten nächsten Weinbergebene aus zum Verwalter gehen.</i>	Da kamen auch diese Arbeiter zum Verwalter.
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Und er gab ihnen die abgemachten 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke.
	<i>Ein großes Lächeln auf den Rücken malen. Dann die Arbeiter weggehen lassen.</i>	Da freuten sich die Arbeiter und gingen glücklich nach Hause.
	<i>Stellen Sie wieder zwei Finger für den Verwalter an den Rückenrand. Machen Sie mit der anderen Hand eine heranwinkende Bewegung über den Rücken.</i>	Nun rief der Verwalter die Arbeiter, die früh am Morgen als erste mit der Arbeit begonnen hatten.
	<i>Lassen Sie die Finger beider Hände in der Rückenmitte zusammen laufen, als ob dort eine Gruppe miteinander tuschelt.</i>	Sie hatten schon mitbekommen, wie viel Geldstücke die anderen Arbeiter bekommen haben. Und so tuschelten sie nun miteinander.
	<i>Malen Sie ein großes ? auf den Rücken.</i>	„Wie viel Geldstücke werden wir wohl bekommen?“ „Wir haben ja viel länger gearbeitet.“ „Wenn die anderen schon 50 Geldstücke bekommen, dann bekommen wir mindestens 100!“
	<i>Lassen Sie mehrere Finger von der gedachten nächsten Weinbergebene aus zum Verwalter gehen.</i>	So kamen auch diese Arbeiter zum Verwalter.
	<i>Setzen Sie bei jeder Zahl alle zehn Finger auf den Rücken, das Ganze also fünf Mal.</i>	Und er gab ihnen die abgemachten 10, 20, 30, 40, 50 Geldstücke.
	<i>Ein großes „umgedrehtes“ Lächeln auf den Rücken malen (heruntergezogene Mundwinkel).</i>	Da wurden die Arbeiter ärgerlich. „Wir haben viel länger gearbeitet! Uns steht mehr zu! Wir müssten eigentlich von den anderen noch Geldstücke bekommen!“ Und sie blickten neidisch hinter den andern her.
<i>Lassen Sie zwei Finger zur Rückenmitte gehen und dort stehen.</i>	Da trat der Weinbergbesitzer hinzu. Er sagte: „Ihr bekommt genau das, was wir abgemacht habe, richtig.“	
<i>Mit der anderen Hand einen Haken, wie abgehakt / richtig auf den Rücken malen.</i>	„Das stimmt“, sagten die Arbeiter.	

November		„Es ist genug, um einen Tag mit euren Familien leben zu können, richtig?“
	<i>Wieder einen Haken, wie abgehakt / richtig auf den Rücken malen.</i>	„Das stimmt“, sagten die Arbeiter.
		„Und haben die anderen nicht auch Familien, für die sie das Nötige zum Leben brauchen?“
	<i>Wieder einen Haken, wie abgehakt / richtig auf den Rücken malen.</i>	„Das stimmt“, sagten die Arbeiter.
		„Dann seid nicht neidisch auf sie. Freut euch doch, dass ich jedem von euch so viel gebe, wie er zum Leben braucht!“

Kreatives:

Eine Collage gestalten zum Thema „Was ich gerne alles hätte“

Material

- für jedes Kind einen Bogen Tonpapier
- Kleber
- Scheren
- Spielzeugkataloge
- Bilder aus Zeitschriften, die aber auch Alltagssituationen zeigen wie essen, schlafen, Freunde, Familie, Urlaub etc.

Anschließend rahmt jedes Kind auf seiner Collage mit einem farbigen Stift die Bilder ein, die zeigen, „was ich unbedingt zum Leben brauche“. Evtl. kommen jetzt auch noch neue Bilder hinzu.

Mit den Kindern überlegen, ob und wieso es Unterschiede gibt zwischen „was ich gern hätte“ und „was ich unbedingt zum Leben brauche“. Man kann auch weiter überlegen: „Was davon macht mich glücklich?“ „Wie fühle ich mich, wenn ich unbedingt etwas haben will?“ Was tun Menschen, um Dinge zu bekommen, die sie unbedingt haben wollen?“

Dezember	<p><i>Einmal wurde Jesus gefragt, welches das höchste Gebot sei. Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Und: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Matthäus 22, 36-39</i></p> <p>Dazu als Geschichte: Der barmherzige Samariter (Lukas 10, 25-37)</p> <p>Erzählvorschlag: Wem bist du der Nächste? – Eine Bewegungsgeschichte (von Ewald Schulz, aus: Kaleidoskop meiner Seele – 7 Kinderbibeltage, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)</p> <p>Diese Bewegungsgeschichte wird im Sitz- oder Stehkreis erzählt. Alle Kinder können mitspielen. Sie spielen mit dem/der Erzähler/in zusammen folgende Personen der Geschichte: Jesus, den Gelehrten, die Räuber, den Priester, den Tempeldiener und den Samariter. Die mitmachenden Kinder schauen auf den/die Erzähler/in, der/die die Bewegungen vormacht. Die Kinder spielen auf ihre Weise die Handlungen nach. Der/Die Erzähler/in lässt ihnen Zeit, die Bewegungen auszudrücken. Die auszuführenden Bewegungen (= Verben) sind im Text fett und kursiv geschrieben bzw. in Klammern.</p> <p>Alternativ kann die Rahmengeschichte von einer Person und die eigentliche Geschichte vom barmherzigen Samariter von einer zweiten Person erzählt werden. Wird die Rahmengeschichte von einer anderen Person erzählt, wiederholen die Kinder mit dem/der Erzähler/in nicht nur die Bewegungen, sondern auch die wörtliche Rede. In der eigentlichen Geschichte vom barmherzigen Samariter machen sie aber nur die Bewegungen nach.</p> <p><i>Rahmengeschichte (evtl. erste Erzählperson):</i> Überall, wo Jesus hinkommt, erzählt er den Menschen von Gott: (Aufstehen) „Ihr fragt, wer Gott ist?“ (Achseln hochziehen, dabei Hände/Unterarme anheben.) „Er ist euer Vater im Himmel.“ (Hände nach oben ausstrecken.)</p> <p>Ein gelehrter Mann sitzt in der Nähe. Auch er hört, was Jesus sagt: „Gott hat ein großes Herz.“ (Hand aufs Herz legen.) „Und er liebt die Menschen.“ (Mit der Hand in die Runde zeigen.)</p> <p>Als der Gelehrte das hört, steht er auf und ruft laut: „Und was muss ich tun?“ (Mit dem Finger auf sich zeigen.) „Was will Gott von mir?“ (Achseln hochziehen, dabei Hände heben.)</p> <p>Jesus merkt, dass der Gelehrte ihn auf die Probe stellt und meint: „Liest du die Bibel nicht? Was steht da?“ (Hände hinhalten wie ein aufgeschlagenes Buch.)</p> <p>Natürlich weiß ein Gelehrter das. Er geht mit stolzer Brust einen Schritt auf Jesus zu und zählt auf: „Liebe Gott – mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit allen Kräften und deinen Mitmenschen wie dich selbst!“ (Arm ausstrecken und 4 Finger abzählen.)</p> <p>„Stimmt! Dann tu das!“ (Daumen zeigen.)</p> <p>„Das tu ich doch auch.“ (Mit Hand abwinken.) „Aber, wer ist mein Mitmensch? Etwa jeder?“ (Mit der Hand in die Runde zeigen.)</p> <p>Da fordert Jesus den Gelehrten auf, sich hinzusetzen: „Komm, ich will dir eine Geschichte erzählen!“</p> <p><i>Geschichte vom barmherzigen Samariter (evtl. zweite Erzählperson):</i> Ein Mann ging über die Berge von Jerusalem nach Jericho. (Mit den Füßen stampfen.) Plötzlich stürzten sich Räuber auf ihn. (1 x in die Hände klatschen.)</p> <p>Sie schlugen den armen Mann zu Boden und nahmen ihm alles weg. (Mehrere Male mit der Faust in den Handteller schlagen, dann mit beiden Armen raffen.) So schnell wie sie gekommen waren, so schnell waren sie auch wieder fort. (1 x in die Hände klatschen.)</p>
-----------------	--

Dezember

Bald darauf **kam** ein Priester denselben Weg daher. **(Mit den Füßen trampeln.)**
 Er **sah** den überfallenen Mann auf der Erde liegen und **erschrak** sehr.
(Auf den Boden sehen, die Hand auf den geöffneten Mund legen.)

Ängstlich **drehte** er sich nach allen Seiten um.
 Als er niemanden sah, **huschte** er schnell davon. **(Mit den Füßen scharren.)**

Danach **kam** ein Tempeldiener an der gleichen Stelle vorbei. **(Mit Füßen trampeln.)**
 Auch er **sah** den ausgeraubten Mann dort liegen und **erschrak** sehr.
(Auf den Boden sehen, die Hand auf den geöffneten Mund legen.)

Vorsichtig **blickte** er sich nach allen Seiten um: „Was soll ich nur tun?“
 Doch als er niemanden sah, **huschte** auch er schnell davon. **(Mit Füßen scharren.)**

Wenig später **kam** ein Mann aus Samarien auf seinem Esel **vorbei geritten**.
(Abwechselnd mit den Händen auf die Oberschenkel klatschen.)
 Der Samariter **sah** den verletzten Mann und **hielt** sofort sein Reittier an.
(Mit der Hand auf die Erde weisen, dann die Zügel anziehen.)

Schnell **eilte** er zu dem Verletzten. **(Mit den Füßen trampeln.)**
 Der Samariter **legte** ihm die Hand auf die Schulter: „Bleib liegen, ich helfe dir!“
(Rechten Nachbarn ansehen und ihm die Hand auf die Schulter legen.)

Der Verletzte **hielt** sich vor Schmerzen den Bauch und brachte nur mühsam hervor:
 „Du, ein Mann aus Samarien, willst mir helfen? Wir aus Jerusalem können euch doch nicht leiden!“
 Wieder **legte** der Samariter ihm die Hand auf die Schulter und meinte:
 „Wir euch auch nicht! Und jetzt sei ruhig!“

Dann **goss** der Samariter ihm Öl und Wein auf seine Wunden.
(Den Arm wie beim Gießen vorsichtig hin und her bewegen.)
 Schließlich **verband** der Samariter ihm alle seine Wunden.
(Mit der Hand in kleinen Kreisen über den Leib streicheln.)

Beide **ritten** sie zusammen auf dem Reittier zur nächsten Herberge.
(Abwechselnd mit den Händen auf die Oberschenkel patschen.)

Am nächsten Morgen **verabschiedete sich** der Samariter von dem Verletzten:
 „Ich habe dafür gesorgt, dass der Wirt dich gesund pflegt.“
(Dem rechten Nachbarn die Hand reichen.)

Rahmengeschichte (wieder erste Erzählperson):
 Nach dieser Geschichte **wendet sich** Jesus wieder an den Gelehrten **(Aufstehen):**

(Achseln hochziehen, dabei Hände heben.)
 „Und? Wer war für den Verletzten in der Geschichte ein Mitmensch?“

„Der Mann, der ihm geholfen hat.“ **(Hand aufs Herz legen.)**

„Stimmt! Dann tu es genauso! Das will Gott von dir!“ **(Daumen zeigen.)**

ODER

Dezember**Der barmherzige Samariter – Eine Geschichte zum Nachspielen**

(aus: Kaleidoskop meiner Seele – 7 Kinderbibeltage, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)

Hinweise für das Nachspielen von Geschichten finden Sie auf S. 9.

Eine Geschichte nachzuspielen braucht Zeit und ist bereits kreativ. Je nach benötigter Zeit, können andere Kreativideen nach dieser Methode wegfallen.

Material

- zum Verkleiden: große Tücher/Umhänge/Kutten, Gürtel, Seile, Schleier, farbige Chiffontücher, Kostüme z. B. vom Krippenspiel u ä., Modeschmuck
- zur Dekoration und als Requisiten: große Tücher, Geldmünzen, einen Beutel für das Geld, Wanderstock, Stöcke als Waffen, Verbände,
- eine Klangschale o. ä., um Anfang und Schluss des Spiels deutlich zu machen

Die Geschichte (zum Vorlesen)

Einmal saß Jesus mit vielen anderen klugen Leuten zusammen. Einer von diesen Gelehrten wollte ihn testen. Er stand auf, trat vor Jesus und fragte: „Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?“ Jesus sah auf und antwortete: „Du bist doch ein Gelehrter und kennst dich in der Bibel aus. Was liest du denn darin?“ Der Gelehrte sagte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.“ Jesus nickte. „Du hast richtig geantwortet. Tu das und du wirst leben!“ Der Gelehrte wandte sich ab. Aber dann wollte sich mit der Antwort nicht zufrieden geben. Er drehte sich erneut zu Jesus und fragte weiter: „Wer ist denn mein Nächster?“ Da sagte Jesus: „Setz dich zu mir. Ich will dir eine Geschichte erzählen.“ Der Gelehrte setzte sich neben Jesus und auch die anderen rückten näher, denn auch sie wollte hören, was Jesus zu sagen hatte.

„Ihr kennt doch die Straße zwischen Jerusalem und Jericho. Sie ist felsig, eng und einsam. Es ist gefährlich dort zu gehen. Manchmal kann man nicht um die nächste Biegung sehen und man weiß nie, was einen hinter den Felsen erwartet. Oft verstecken sich Räuber hinter den Felsen und warten auf einsame Wanderer. Manchmal müssen sie lange warten. Aber sie halten aus. Sie haben ihre Gründe. Nun, einmal wollte ein Mann von Jerusalem nach Jericho hinab gehen. Er war ganz allein auf dieser Straße unterwegs. Er ging langsam und vorsichtig. Etwas entfernt lauerten Räuber hinter den Felsen. Als der Mann an den Felsen vorbei kam, sprangen sie hervor. Sie versperrten ihm in den Weg. Er konnte nicht vor noch zurück. Sie drohten ihm. Dann schlugen sie ihn nieder. Immer wieder schlugen sie auf ihn ein, bis er sich nicht mehr rührte. Danach zogen sie ihm sein Obergewand aus und durchsuchten ihn. Sie fanden einen Beutel mit Geld und etwas Proviant. Das und sein Gewand nahmen die Räuber mit und verschwanden. Den Mann ließen sie schwer verletzt liegen. Da lag er, blutend, halbtot und ganz allein. Im fernen Jerusalem machte sich unterdessen ein anderer auf den Weg hinab nach Jericho. Es war ein Priester in feinen Gewändern. Er hatte am Tempel Dienst getan und ging nun nach Hause. Auch er wanderte langsam und vorsichtig. Plötzlich sah er, dass jemand vor ihm auf dem Weg lag. Er blieb stehen. Er sah sich um. Waren Räuber in der Nähe? Langsam ging er näher. War das vielleicht ein Hinterhalt? Als er dicht genug heran war, sah er, dass vor ihm ein Schwerverletzter lag. Er blieb wieder stehen. Der Verletzte rührte sich nicht. Der Priester sah sich noch einmal nach allen Seiten um. Dann ging er in einem großen Bogen um den Verletzten herum und schnell weiter bis er nach Jericho kam. Der Verletzte aber lag blutend, halbtot und ganz allein auf der Straße. Im fernen Jerusalem machte sich unterdessen wieder einer auf den Weg hinab nach Jericho. Es war ein Tempeldiener. Auch er hatte am Tempel Dienst getan und ging nun nach Hause. Auch er wanderte langsam und vorsichtig. Plötzlich sah er, dass jemand vor ihm auf dem Weg lag. Er blieb stehen. Er sah sich um. Waren Räuber in der Nähe? Langsam ging er näher. War das vielleicht ein Hinterhalt? Als er dicht genug heran war, sah er, dass vor ihm ein Schwerverletzter lag. Er blieb wieder stehen. Der Verletzte stöhnte. Der Tempeldiener sah sich noch einmal nach allen Seiten um. Dann ging er in einem großen Bogen um den Verletzten herum und schnell weiter bis er nach Jericho kam. Der Verletzte aber lag blutend, halbtot und ganz allein auf der Straße. Im fernen Jerusalem bereitete sich wieder jemand auf die Reise hinab nach Jericho vor. Es war ein Samariter. Die Menschen in Jerusalem zeigten mit dem Finger auf ihn. „Ein Samariter, pfui“, riefen sie, wenn sie ihn sahen. „Er gehört nicht zu uns! Er hat einen anderen Glauben als wir. Wir verachten ihn!“ Der Samariter war nicht traurig, Jerusalem zu verlassen. Er mochte die Menschen in Jerusalem auch nicht. Mit seinem Esel machte er sich auf den Weg. Auch er wanderte langsam und vorsichtig. Plötzlich blieb sein Esel stehen. Er wollte keinen Schritt weiter gehen und schrie nervös. Der Samariter hielt an und sah sich um. Da entdeckte er, dass jemand vor ihm auf dem Weg lag. Er blieb stehen. Er sah sich um. Waren Räuber in der Nähe? Beruhigend sprach er auf den Esel ein und langsam gingen sie näher. War das vielleicht ein Hinterhalt? Als er dicht genug heran war, sah er, dass vor ihm ein Schwerverletzter lag. „Wohl einer aus Jerusalem“, dachte der Samariter. Er sah den Verletzten an. Und er empfand Mitleid mit ihm. Aus dem Gepäck auf seinem Esel holte er Wasser, Salbe, Tücher und etwas zum Verbinden. Dann kniete er sich

Dezember

neben den Verletzten. Beruhigend sprach er zu ihm. Behutsam wusch er seine Wunden. Er versorgte sie mit Salbe und verband sie. Dann stand er wieder auf und holte aus seinem Gepäck ein großes Tuch. Darin hüllte er den Verletzten ein. Er hob ihn auf und setzte ihn auf seinen Esel. Langsam und vorsichtig führte er das Tier mit dem Verletzten die Straße hinab. Schließlich kamen sie nach Jericho. Dort suchte der Samariter sogleich eine Herberge. Er klopfte und bat um ein Zimmer. Der Wirt zeigte es ihm. Der Samariter brachte den Verletzten in das Zimmer und pflegte ihn. Als es Abend wurde, legte auch er sich schlafen. Doch immer wieder stand er in der Nacht auf, um nach dem Verletzten zu sehen. Am nächsten Morgen musste der Samariter weiter. Doch dem Verletzten ging es noch nicht wieder gut. Da ging der Samariter zu dem Wirt und sagte: „Hier hast du zwei Silbergroschen. Pflege den Mann! Und wenn du mehr Geld brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich auf meinem Rückweg wieder hier vorbei komme.“

Jesus schwieg einen Moment still. Dann sah er den Gelehrten an und fragte ihn: „Was meinst du, wer von den dreien, die an dem Verletzten vorbeigekommen sind, ist ihm der Nächste gewesen?“ Der Gelehrte antwortete: „Der die Barmherzigkeit an ihm tat.“ „Dann geh hin und mache es ebenso“, sagte Jesus.

Kreatives:

Die Geschichte malen

(aus: Kaleidoskop meiner Seele – 7 Kinderbibeltage, hg. v. Rhein. Verband für Kindergottesdienst)

Material (Vorschläge, bitte auswählen)

- weißes und schwarzes (Ton-)Papier in vielen Größen (DIN A6 bis DIN A1)
- bespannte Keilrahmen in verschiedenen Größen (fertig zu kaufen)
- Wachsmalstifte und Kratzer und/oder Jaxon-Pastell-Ölkreiden
- Bunt- und Bleistifte, Radiergummis
- Wasserfarben, Wasser und Pinsel
- Acrylfarben, Pinsel, Pappteller als Malerpalette (Acrylflecken sofort mit kaltem, klarem Wasser auswaschen, keine Seife verwenden)
- Zuckerkreide (Normale bunte Schultafelkreide (in Stücken) mindestens 20 Minuten in Wasser mit reichlich Zucker legen, Kreide muss nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die Zuckerkreide, auch Zauberkreide genannt, zum Abtropfen kurz auf Kückenkrepp legen. Gemalt wird mit den noch feuchten Kreiden auf schwarzem Papier. Der Zaubereffekt liegt darin, dass die Kreide erst nach dem Trocknen auf dem schwarzen Papier kräftig und leuchtend zu sehen ist. Die Kreide lässt sich nach dem Trocknen nicht mehr verwischen.)
- Zeitungen oder Folie zum Unterlegen
- Mülltüten mit Löchern für Arme und Kopf als Malkittel

Anleitung

Malt ein Bild zu der Geschichte. Sucht selbst aus, welchen Teil ihr malen wollt!

Wenn die Kinder fertig sind, legen Sie mit ihnen zusammen aus allen fertigen Bildern die Geschichte noch einmal nach. Schauen Sie sie gemeinsam an und erzählen Sie die Geschichte mit den Kindern anhand der Bilder noch einmal in Kurzfassung nach.

Dann wird gemeinsam nach möglichen Schwerpunkten geschaut: Wozu haben viele etwas gemacht? Was fehlt vielleicht ganz?

Es kann sich noch folgende Gesprächsrunde mit absolut ergebnisoffenen Fragen anschließen. Die Kinder können, müssen aber nicht antworten. Ihre Antworten werden bitte nicht korrigiert oder bewertet!

- Ich würde gern wissen, welchen Teil der Geschichte ihr am liebsten mögt?
- Welcher Teil ist wohl der wichtigste?
- Gibt es etwas in der Geschichte, das ihr auch kennt oder schon mal erlebt habt?
- Könnten wir etwas weglassen in der Geschichte und hätten trotzdem noch alles, was wir brauchen?
- Ich würde gern wissen, ob der Verletzte glücklich ist?
- Was meint ihr, ob der Samariter glücklich ist?